Alterskonzept
der Gemeinde Jegenstorf

Impressum

Herausgeberin	Einwohnergemeinde Jegenstorf
Auftraggeber	Gemeinderat Jegenstorf
Projektteam	Esther Bader, Generationenverantwortliche Gemeinde Jegenstorf Barbara Braun, Dr. phil. I, Jegenstorf Peter Dolder, Dolder Beratungen, Hünibach Norbert Graf, Gemeinderat, Jegenstorf Richard Holzäpfel, Gemeindeschreiber, Jegenstorf Andreas Peier, Diakon, Gerontologe, reformierter Kirchenkreis Jegenstorf
Bezugsadresse	Gemeindeverwaltung, Bernstrasse 13, 3303 Jegenstorf

© Gemeinderat, 3303 Jegenstorf

Genehmigung durch Gemeinderat Jegenstorf am 4. Juni 2012

Für eine neue Alterspolitik

Ulrich König

Die Zahl der älteren und alten Menschen nimmt zu. Damit verändern sich auch Anforderungen und Bedürfnisse an unserer Gesellschaft. Diese werden nicht nur grösser, sondern auch differenzierter. Damit stellt sich unter anderem auch die Finanzierungsfrage, bei der immer grössere Lasten auf weniger Schultern geladen werden. Angesichts dieser Entwicklung wird ein Umdenken unumgänglich. Die gängige Alterspolitik reicht nicht mehr aus. Es braucht neue Lösungen.

Das eidgenössische Parlament ist seit einiger Zeit daran, im Rahmen der 11. AHV-Revision Weichen für eine neue Alterspolitik zu stellen. Ebenso hat sich der Kanton Bern mit den neuen Herausforderungen auseinandergesetzt und im Bericht zur Alterspolitik 2011 die Weiterentwicklung aufgezeigt.

Die Umsetzung dieser kantonalen Rahmenvorgaben erfordert die Entwicklung oder Anpassung der kommunalen Alterspolitik. Damit kann sicher gestellt werden, dass die örtlichen Gegebenheiten angemessen berücksichtigt sind. Im Vergleich zum kantonalen Mittel ist beispielsweise in Jegenstorf in den nächsten 20 Jahren mit einem überdurchschnittlichen und ausgeprägten Wachstum der Gruppe von Seniorinnen und Senioren zu rechnen. Die Gemeinde wird dabei mit der Tatsache konfrontiert, dass auf ihrem Gebiet immer mehr alte Menschen wohnhaft sind, die länger leben, aber auch länger pensioniert und gesund sind. In den letzten Jahren hat dies zur Erkenntnis geführt, dass ältere Menschen eine wichtige Ressource für das Gemeinwesen bilden. Diese Einsicht ermöglicht und fördert neue Ansätze in der Politik. Es geht einerseits darum, ältere Menschen in der Gemeinde besser zu integrieren und gleichzeitig den Versuch zu unternehmen, ihre Kompetenzen einzubeziehen und zu nutzen. Andererseits ist gerade bei Hochaltrigen der Gesichtspunkt einer qualitativ hochwertigen und gleichzeitig leistbaren Versorgung weiter zu entwickeln. In der Alterspolitik gilt es beide Aspekte zu berücksichtigen und die Lebensqualität der älteren Menschen in das Zentrum zu stellen.

Das vorliegende Alterskonzept wird diesen Anforderungen gerecht. Es ist eine wertvolle Grundlage, die Jegenstorf auch in Zukunft für Jung und Alt zur attraktiven Gemeinde macht.

Ulrich König, Präsident der Einwohnergemeinde Jegenstorf

Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen 8

1.1 Alters- und gesundheitspolitische Analyse 8

1.2 Erwartete Entwicklung der alters- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen auf Stufe Bund und Kanton 9

1.3 Die kantonale Alterspolitik 10

1.4 Demografie in der Gemeinde Jegenstorf und in den umliegenden Räumen 10
1.4.1 Aktuelle Bevölkerungszahlen der Gemeinde Jegenstorf 11
1.4.2 Aktuelle Bevölkerung in den umliegenden Räumen 11
1.4.3 Die demografische Entwicklung in Jegenstorf und den umliegenden Räumen 12

1.5 Die Herausforderungen im Überblick 15

2 Angebote und Anbieter im Bereich Medizin, Pflege und Betreuung, Hauswirtschaft 17

2.1 Übersicht über das institutionelle Versorgungsnetzwerk 17

2.2 Spitäler und Kliniken 17
2.2.1 Akutspitäler 18
2.2.2 Alterspsychiatrie 18
2.2.3 Fazit 18
2.2.4 Mögliche Massnahmen 19

2.3 Niedergelassene Hausärzt/innen und Therapeut/innen 19
2.3.1 Angebot 19
2.3.2 Fazit 19
2.3.3 Mögliche Massnahmen 20

2.4 Stationäre Langzeitpflege inklusive Entlastungsbetten 20
2.4.1 Planung, Steuerung und Finanzierung 20
2.4.2 Aktuelle Angebote und Bedarfsentwicklung 21
2.4.3 Fazit 22
2.4.4 Mögliche Massnahmen 22

2.5 Tagesstätten 23
2.5.1 Planung, Steuerung und Finanzierung 23
2.5.2 Aktuelle Angebote und Bedarfsentwicklung 23
2.5.3 Fazit 23
2.5.4 Mögliche Massnahmen 23

2.6 Hilfe und Pflege Zu Hause (Spitex und Erwerbswirtschaftliche) 24
2.6.1 Planung, Steuerung und Finanzierung 24
2.6.2 Aktuelles Angebot und Bedarfsentwicklung 24
2.6.3 Fazit 25
2.6.4 Mögliche Massnahmen 26

3 Integration, Beratung, soziokulturelles Angebot 27

3.1 Angebote 27
3.1.1 Generationenverantwortliche der Gemeinde Jegenstorf 27
3.1.2 Der Reformierte Kirchenkreis Jegenstorf 27
3.1.3 Römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus Zollikofen 28
3.1.4 Seniorenforum 50+ Jegenstorf 28
3.1.5 Rotonda 28
3.1.6 Pro Senectute Emmental-Oberaargau 29
3.1.7 Schweizerisches Rotes Kreuz Bern-Mittelland 29

3.2 Fazit 29
3.3 Mögliche Massnahmen 29
4 Wohnen im Alter 31
4.1 Entwicklungen im «Wohnen im Alter» 31
4.2 Einfluss der Umzugsdynamik 31
4.3 Baurechtliche Rahmenbedingungen 32
4.4 Aktuelles Angebot «Wohnen mit Dienstleistungen» und Bedarfsentwicklung 33
4.5 Fazit 34
4.6 Mögliche Massnahmen 34
5 Fähigkeiten, Potenziale und Ressourcen im Alter 35
5.1 Situation 35
5.2 Fazit 36
5.3 Mögliche Massnahmen 36
6 Information, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung 37
6.1 Feststellungen 37
6.2 Fazit 37
6.3 Mögliche Massnahmen 37
7 Vision und Leitsätze 38
7.1 Vision 38
7.2 Leitsätze 38
Anhänge 39
Anhang 1 Glossar 41
Anhang 2 Altersbaum der Jegenstorfer Bevölkerung im Jahr 2010 42
Anhang 3 Einwohnerzahlen 2010 in den einzelnen Gemeinden 43
Anhang 4 Detaillierte Bevölkerungsprojektionen in den betrachteten Räumen 44
Anhang 4.1 Gemeinde Jegenstorf 44
Anhang 4.2 Raum Jegenstorf 45
Anhang 4.3 Raum Spitex Grauholz 46
Anhang 4.4 Planungsraum Nord vrb (heute reg. Konferenz Bern-Mittelland) 47
Anhang 5 Liste der Ärzte- und Therapien in der Region Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl 48
Anhang 6 Integration, Beratung und Vernetzung 50
Anhang 6.1 Angebote Reformierter Kirchenkreis Jegenstorf 51
Anhang 6.2 Angebote Römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus Zollikofen 52
Anhang 6.3 Angebote Senioren-Forum SF 52
Anhang 6.4 Angebote Spitex Grauholz 54
Anhang 6.5 Angebote Pro Senectute Emmental-Oberaargau 55
Anhang 6.6 Angebote Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK) 56
Anhang 7 Seniorenveranstaltungen in Jegenstorf 57

Kurzfassung – das Wichtigste auf einen Blick

Rahmenbedingungen: Die alters- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen auf Stufe Bund und Kanton beziehen sich im Wesentlichen auf die Steuerung und Finanzierung der medizinisch-pflegerischen Angebote: Spitäler (Akut, Rehabilitation, Psychiatrie), stationärer Langzeitbereich, ambulante medizinische Angebote, ambulante Angebote der Hilfe und Pflege zu Hause. Die kantonale Alterspolitik und deren aktuelle Umsetzung hat bei der Erarbeitung des integrierten Alterskonzeptes der Gemeinde Jegenstorf massgebende Bedeutung.

Demografische Entwicklung: Bei der soziodemografischen Entwicklung wird eine Erhöhung der Lebenserwartung im Alter erwartet. Die Zahl der älteren Menschen (65+) und vorab der Altersgruppe der Betagten (80+) und Hochbetagten (90+) wird zunehmen, ebenso ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung. Je nach Einzugsgebiet (Gemeinde Jegenstorf, Jegenstorf und Umgebung, Raum Spitex Grauholz oder Planungsraum Nord) wird die Zahl der Seniorinnen und Senioren zwischen 47% und 60% ansteigen; das ausgeprägteste Wachstum zeigt die Gemeinde Jegenstorf mit 60%. Im kantonalen Mittel nimmt diese Altersgruppe von 2010 bis 2030 «lediglich» um knapp 39% zu. Die Gruppe der Betagten und Hochbetagten wird sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppeln, und es ist mit einer Zunahme zwischen 112% bis 122% zu rechnen. Das kantonale Mittel liegt auch bei dieser Altersgruppe mit knapp 59% deutlich tiefer. Die Projektionen zeigen jedoch, dass die Anzahl der Betagten und Hochbetagten ab 2035 insgesamt wieder rückläufig sein wird.

Angebote und Anbieter im Bereich Medizin, Pflege und Betreuung, Hauswirtschaft sind: Spitäler und Kliniken, Hausärztinnen und Hausärzte, stationäre Langzeitpflege sowie Entlastungsbetten, Tagesstätten, Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex und erwerbswirtschaftliche Anbieter). Während die Versorgung mit haus- und spezialärztlichen Leistungen und Therapieangeboten im Raum Jegenstorf und Urtenen-Schönbühl gut ist, wäre eine Erweiterung durch ein geriatrisches und alterspsychiatrisches Angebot wünschenswert. Im stationären Langzeitbereich muss die Zahl der im Raum Jegenstorf verfügbaren Betten bis spätestens 2025 erhöht werden. Ein teilstationäres Angebot (Tagesstätten / Tagesplätze) ist praktisch inexistent. Der Bedarf an Hilfe und Pflege zu Hause wird heute gut abgedeckt; das Versorgungssystem steht aber vor grossen Herausforderungen. Die Nachfrage nach Pflegeleistungen wird stark zunehmen, ebenso die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Leistungen.

Integration, Beratung, Soziokulturelle Angebote: Der Bedarf an Hilfe im Alltag wie Einkaufen, Hausarbeiten, Essen zubereiten und administrative Aufgaben wird im Alter markanter zunehmen als der Pflegebedarf. Hilfe wird vorab von der Kernfamilie (Partner und Kinder) geleistet. Ausserfamiliäre Hilfe ist heute eher die Ausnahme. Die Angebote Integration, Beratung und soziokulturelle Angebote sind vielfältig. Soziokulturelle Zusammenarbeit und Vernetzung sind heute nur punktuell gewährleistet. Ein wichtiges Ziel künftiger Anstrengungen muss die generationenübergreifende Zusammenarbeit sein.

Wohnen im Alter: Empirische Erhebungen zeigen, dass Senioren/innen eine sehr hohe Wohnzufriedenheit haben, obwohl die Wohnung oft nicht als altersgerecht eingestuft wird. Mit einem Wohnungswechsel wird häufig eine kleinere, pflegeleichtere Wohnung mit Zentrumslage angestrebt. Bei der Generation über 68 Jahre steht das betreute Wohnen (Wohnen mit Dienstleistungen) im Zentrum des Interesses, das den möglichst langen Erhalt der Selbstständigkeit und

die Teilnahme am sozialen Leben ermöglicht. Ein Wechsel in eine eigentliche Alterswohnung wird erst ab 75 bis 80 Jahren erwogen. An Alterswohngemeinschaften ist nach wie vor nur eine Minderheit interessiert. Je früher ein Wohnungswechsel stattfindet, desto aktiver können ältere Menschen ihre neue Situation gestalten und ihre Selbstständigkeit erhalten. Faktisch zieht in etwa nur ein Viertel der Bevölkerung nach dem 50. Lebensjahr um.

Die Gemeinden können von einem fliessenden Generationenwechsel in den Quartieren profitieren. Der Wohnflächenverbrauch der älteren Menschen nimmt ab und Wohnraum für junge Familien wird frei. Solche Entwicklungen sind auch für Jegenstorf von grosser Bedeutung.

Fähigkeiten, Potenziale und Ressourcen im Alter: Viele angehende Seniorinnen und Senioren sehnen sich vor der Pensionierung nach einer Lebensphase, in welcher sie sich neu ausrichten wollen und ihren Neigungen und Interessen nachgehen können, die ihnen vorher aus verschiedenen Gründen verwehrt waren. Mit Bildungsangeboten, Übernahme von bestimmten Aufgaben und Freiwilligenarbeit können Potenziale erkannt, Kompetenzen genutzt, das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten gefördert und verborgene Ressourcen zugunsten von Jung und Alt wirksam eingesetzt werden. Aus volkswirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht wäre es geradezu fahrlässig, die Potenziale und Ressourcen dieser rasch wachsenden Bevölkerungsgruppe ungenutzt zu lassen.

Information, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung: In den letzten Jahren ist im Altersbereich eine vielfältige Palette von Angeboten und Dienstleistungen entstanden. Das Alter hat sich zu einem Markt mit besonderem Angebots- und Nachfragepotenzial entwickelt. Was jedoch fehlt, sind breit ausgerichtete Informationsangebote, die Seniorinnen und Senioren in Alltagsfragen unterstützen und helfen.

Vision: Die älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Jegenstorf

- sind Teil unserer Dorfgemeinschaft und nehmen aktiv am soziokulturellen Geschehen teil,

- werden einbezogen und unterstützt, damit sie ihr Leben nach ihren Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten selbstständig gestalten können,

- übernehmen Mitverantwortung entsprechend ihren Fähigkeiten, Ressourcen und Möglichkeiten.

1 Rahmenbedingungen

1.1 Alters- und gesundheitspolitische Analyse

Eine aktuelle Analyse der zu erwartenden alters- und gesundheitspolitischen Entwicklung hat ein Team um François Höpflinger vorgenommen und im Jahr 2011 publiziert[1]. Die Publikation kann auf der Website des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (www.obsan.ch) heruntergeladen werden. In Stichworten sind hier die wichtigsten Ergebnisse des Berichtes nach Themengruppen zusammengefasst:

Soziodemografische Entwicklung

- Es wird eine weitere Erhöhung der Lebenserwartung im Alter erwartet.
- Die Zahl der älteren Menschen (65+) und vorab der Altersgruppe der Betagten (80+) und Hochbetagten (90+) wird zunehmen, ebenso ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung.
- Die folgenden familiendemografischen Entwicklungen werden erwartet: Mehr hochaltrige Paare, mehr Zweitpartnerschaften, mehr nichteheliche sowie gleichgeschlechtliche Partnerschaften auch im Alter.
- Es gibt ausgeprägte Geschlechterdifferenzen in der Lebensform im Alter. Männer werden deutlich häufiger zu Hause von ihren Frauen gepflegt.

Entwicklung des Pflegebedarfs

- Die behinderungsfreie Zeit im Alter hat sich in der Schweiz in den letzten Jahren weiter ausgedehnt, schwere Pflegebedürftigkeit verschiebt sich dadurch ins hohe Alter. Es wird eine Fortsetzung dieser Entwicklung erwartet.
- Für die zahlenmässige Entwicklung der pflegebedürftigen Menschen wurden verschiedene Szenarien gerechnet. Im Jahr 2010 lebten rund 125'000 pflegebedürftige Menschen in der Schweiz; die berechneten Szenarien ergeben für das Jahr 2030 einen Spannwert von zwischen 170'000 bis 230'000 pflegebedürftigen Menschen. Präzisere Aussagen scheinen nicht möglich.
- Eindeutiger sind dagegen die Aussagen zur erwarteten Entwicklung der Demenz. Hier wird ein Anstieg von rund 125'000 betroffener Menschen im Jahr 2010 auf rund 218'000 betroffener Menschen im Jahr 2030 erwartet. Das Ausmass der Auswirkungen dieser Entwicklung und damit deren Konsequenzen auf die Betreuungsformen hängt allerdings von der weiteren Entwicklung der therapeutischen Massnahmen ab.

Entwicklung des Hilfebedarfs

- Der Hilfebedarf wird im Alter markanter zunehmen als der Pflegebedarf.
- Es ist eine starke Zunahme von zu Hause lebenden Betagten und Hochbetagten mit Hilfebedarf zu erwarten.

[1] François Höpflinger, Lucy Bayer-Oglesby, Andrea Zumbrunn: Pflegebedürftigkeit und Langzeitpflege im Alter. Aktualisierte Szenarien für die Schweiz, Verlag Hans Huber, Bern 2011

- Der Hilfebedarf betrifft vor allem die instrumentellen Aktivitäten des Alltagslebens wie Mobilität (Nutzung des öffentlichen Verkehrs), Einkaufen, Hausarbeit, Essen zubereiten, administrative Aufgaben.
- Im Bereich der basalen Alltagsaktivitäten (essen, ins Bett gehen, sich an- und ausziehen, zur Toilette gehen, baden oder duschen) wird ein weniger ausgeprägter Zuwachs des Hilfebedarfs erwartet.

Informelle Hilfe

- Informelle Hilfe wird vorab von der Kernfamilie (Partner und Kinder, insbesondere Töchter) geleistet. Intensive familiäre Pflege belastet die physische und psychische Befindlichkeit, insbesondere im Verbund mit demenzieller Erkrankung des betreuten Angehörigen.
- Ausserfamiliäre informelle Hilfe ist heute eher die Ausnahme. Dennoch ist das ausserfamiliäre Hilfepotenzial - durch Nachbarn, Bekannte und Freunde - nicht unbedeutend.
- Die Entwicklung der informellen Hilfe ist von vielen sozioökonomischen Faktoren und auch von der Entwicklung staatlicher Förder- oder Vergütungsmassnahmen abhängig. Eine zuverlässige Einschätzung ist schwierig.
- Die Aussagen zur Entwicklung der informellen Hilfe bestätigen die Aussagen der kantonalen Alterspolitik der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF):
  - wachsende Bedeutung der Spitex und des betreuten Wohnens,
  - wachsender Bedarf nach Entlastungsangeboten wie Tagesstätten und Entlastungsbetten,
  - Wandel der Alters- und Pflegeheime zu Einrichtungen für Menschen im hohen Alter bzw. für Menschen gegen Lebensende.

1.2 Erwartete Entwicklung der alters- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen auf Stufe Bund und Kanton

Die alters- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen auf Stufe Bund und Kanton beziehen sich im Wesentlichen auf die Steuerung und Finanzierung der medizinisch-pflegerischen Angebote: Spitäler (Akut, Rehabilitation, Psychiatrie), stationärer Langzeitbereich, ambulante medizinische Angebote, ambulante Angebote der Hilfe und Pflege zu Hause.

Mit der Revision des KVG hat der Bund zahlreiche Fragestellungen der Politik aufgenommen und beantwortet. Die Umsetzung dieser Antworten erfolgt auf Stufe der Kantone. Im Spitalbereich ist dies mit Strukturbereinigungen verbunden, die aufgrund von Beschwerden und Rechtswegen eher langwierig sein dürften. Einschränkungen in der Versorgungssicherheit sind aufgrund der Spitalversorgungsplanung nicht zu erwarten. Vorbehalten bleiben die allfälligen Auswirkungen möglicher umfassender wirtschaftlicher Einbrüche.

Im Altersbereich liegt mit dem Bericht 2011 zur Alterspolitik des Kantons Bern eine aktuelle Planung vor. Die strukturellen Vorgaben zur Alterspolitik sind bekannt und im vorliegenden Dokument berücksichtigt. Hinsichtlich der Finanzierung erwarten wir keine grundlegenden Änderungen. Die gewährleistete Versorgung im Alter ist nach wie vor nicht in Frage gestellter Teil des Gesellschaftsvertrags. Versorgungsengpässe drohen dagegen in personeller Hinsicht, und auch

im Altersbereich bleiben allfällige Auswirkungen möglicher umfassender wirtschaftlicher Einbrüche vorbehalten.

1.3 Die kantonale Alterspolitik

Die kantonale Alterspolitik und deren aktuelle Umsetzung hat für die Erarbeitung des Alterskonzeptes der Gemeinde Jegenstorf massgebende Bedeutung. Es sind insbesondere die folgenden Aussagen zu beachten:

- Strategie «ambulant vor stationär»: Die Zahl der Alters- und Pflegeheimplätze ist mit einem Zielwert von insgesamt 15'500 Betten plafoniert, dieser Zielwert ist heute praktisch erreicht.
- Die Finanzierung der Angebote im Altersbereich wurde in den letzten Jahren konsequent von der Objekt- zur Subjektfinanzierung umgebaut. Dies bedeutet, dass die Beiträge der öffentlichen Hand auf die individuelle wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Leistungsbezüger abgestimmt und konsequent nach dem Prinzip der Subsidiarität ausgerichtet werden.
- Die marktwirtschaftliche Organisation wird verstärkt. Durch die Subjektfinanzierung sind seit einigen Jahren alle Heime gleichgestellt und unterliegen auch den gleichen Regelungen. Für die Hilfe und Pflege zu Hause können neu auch erwerbswirtschaftliche Organisationen einen Leistungsvertrag mit der GEF abschliessen.
- Die GEF schliesst Leistungsverträge mit und ohne Versorgungspflicht ab. Die Spitex-Organisationen übernehmen in der Regel die Versorgungspflicht, die erwerbswirtschaftlich orientierten in der Regel nicht. Organisationen ohne Versorgungspflicht erhalten für pflegerische Leistungen tiefere Leistungsbeiträge der GEF.[2]
- Das Personal in Gesundheitsberufen wird zunehmend knapper.
- Die Vernetzung innerhalb der Versorgungskette muss gestärkt werden, um eine effiziente und effektive Gesundheitsversorgung zu fördern. Zurzeit wird auf kantonaler Ebene in Zusammenarbeit mit den Verbänden der Spitäler, der Heime, der Spitex und der Grundversorger eine kantonale Managed-Care-Strategie ausgearbeitet.

1.4 Demografie in der Gemeinde Jegenstorf und in den umliegenden Räumen

Den dargestellten demografischen Perspektiven liegen die Daten der Publikation «Regionalisierte Bevölkerungsprojektionen für den Kanton Bern bis zum Jahr 2030 (Ausgabe 2008)» der Statistikkonferenz des Kantons Bern gemäss dem mittleren Szenario zugrunde. Die kantonale Al-

[2] Die Beiträge der GEF pro Leistungsstunde betragen

	mit Versorgungspflicht	ohne Versorgungspflicht
- für Abklärung und Beratung	Fr. 64.10	Fr. 34.45
- für Behandlungspflege	Fr. 57.95	Fr. 32.50
- für Grundpflege	Fr. 44.10	Fr. 23.75

Die Beiträge der Krankenversicherer an diese drei Leistungen sind für beide Organisationstypen gleich hoch. Die Beiträge der GEF an hauswirtschaftliche Leistungen und spezialisierte Pflege sind für beide Organisationstypen praktisch identisch, an diese Leistungen entrichten die Krankenversicherer keine Beiträge.

terspolitik beruht auf den gleichen Daten, ebenfalls gemäss dem mittleren Szenario. Die hochgerechneten Zahlen der Bevölkerungsprojektionen für das Jahr 2010 können geringfügige Abweichungen gegenüber den IST-Zahlen für das Jahr 2010 aufweisen.

1.4.1 Aktuelle Bevölkerungszahlen der Gemeinde Jegenstorf

In der Gemeinde Jegenstorf lebten im Jahr 2010 insgesamt 4'749 Personen, darunter 2'422 Frauen und 2'327 Männer. Davon waren 833 Personen (436 Frauen und 397 Männer) über 65 Jahre alt. 415 Personen waren ausländische Staatsbürger. Die Altersverteilung ist im Altersbaum in Anhang 2 dargestellt. Er zeigt die typischen Spitzen der «Baby-Boomer»-Generation.

Zusammengefasst ist die Altersstruktur im 2010 in der Gemeinde Jegenstorf in der folgenden Tabelle dargestellt:

Altersstruktur 2010	Altersgruppen				
	0 - 19	20 - 39	40 - 64	65 - 79	80 plus
Gemeinde Jegenstorf	965	1 098	1 797	603	230

Quelle: Statistikportal des Kantons Bern, ständige Wohnbevölkerung der Gemeinden nach Alter 2010

1.4.2 Aktuelle Bevölkerung in den umliegenden Räumen

Die Versorgungsstrukturen in der Altersversorgung haben unterschiedliche geografische Perimeter. Gestützt auf diese Tatsache wurde die Demografie in den 4 folgenden geografischen Räumen untersucht:

- **Gemeinde Jegenstorf**: Erstellerin des Alterskonzeptes und Trägerin politischer Entscheide.
- **Raum Jegenstorf** mit den Gemeinden Iffwil, Jegenstorf, Münchringen, Scheunen und Zuzwil. Die vier kleinen Gemeinden rund um Jegenstorf stützen sich in der Regel auf die Infrastrukturen der Zentrumsgemeinde. Sie sind darum sinnvollerweise in die Planung einzubeziehen. Der so beschriebene Raum Jegenstorf entspricht dem reformierten Kirchenkreis Jegenstorf und ist damit auch für die Angebote der kirchlichen Arbeit massgebend.
- Ein wichtiger Partner ist die Spitex Grauholz. Die Demografie wurde darum auch für den **Raum Spitex Grauholz** untersucht**,** deren Versorgungsgebiet entspricht dem Planungsraum Nord des vrb sowie zusätzlich den Gemeinden Diemerswil, Iffwil und Moosseedorf.
- In seiner regionalen Altersplanung hat der Verein Region Bern (vrb) den **Planungsraum Nord vrb** geschaffen mit den Gemeinden Bäriswil, Büren zum Hof, Deisswil bei Münchenbuchsee, Etzelkofen, Fraubrunnen, Grafenried, Jegenstorf, Limpach, Mattstetten, Moosseedorf, Mülchi, Münchenbuchsee, Münchringen, Schalunen, Urtenen-Schönbühl, Wiggiswil, Zauggenried und Zuzwil. Dieser Raum bestimmt die aktuelle Planung des stationären Langzeitbereichs.[3]

[3] Der vrb (Verein Region Bern) wurde durch die Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM abgelöst. Die RKBM wird im Laufe des Jahres 2012 eine neue regionale Altersplanung erstellen. Diese wird die bestehenden Altersplanungen innerhalb der RKBM (Altersplanungen Aaretal, Fürsorgeverband Münchenbuchsee, vrb) ablösen.

Die aktuelle Demografie in diesen 4 Räumen ist in der folgenden Tabelle zusammengefasst; Detaildaten finden sich in Anhang 3.

Geografischer Raum	Total	*Männer*	*Frauen*	*Ausland*
Gemeinde Jegenstorf	4’693	2’297	2’396	398
Raum Jegenstorf	6'347	3'122	3'225	448
Raum Spitex Grauholz	31'041	15'242	15'799	3'597
Planungsraum Nord vrb	31'420	15'430	15'990	3'646

Tabelle 1: Einwohnerzahlen 2010 in den vier untersuchten geografischen Räumen
Quelle: Bevölkerungsstatistik 2010 der kantonalen Finanzdirektion

Die Bevölkerungsstruktur in diesen Räumen nach Alter im Jahr 2010 präsentiert sich wie folgt:

Altersstruktur 2010	Altersgruppen				
	0 - 19	20 - 39	40 - 64	65 - 79	80 plus
Gemeinde Jegenstorf	965	1 098	1 797	603	230
Raum Jegenstorf	1 341	1 481	2 392	892	304
Raum Spitex Grauholz	7 525	8 831	13 380	4 189	1 336
Planungsraum Nord vrb	6 683	7 874	11 899	3 773	1 191

Quelle: Statistikportal des Kantons Bern, ständige Wohnbevölkerung der Gemeinden nach Alter 2010

1.4.3 Die demografische Entwicklung in Jegenstorf und den umliegenden Räumen

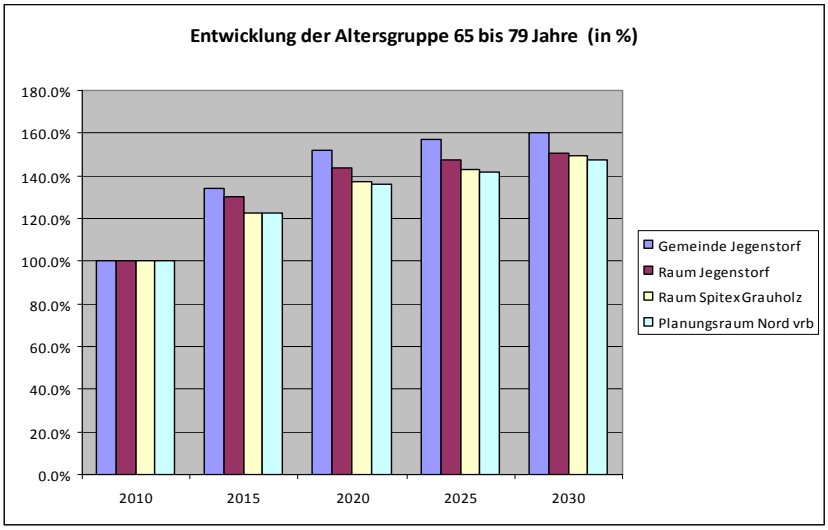
Altersplanungen werden in der Regel für die Gruppen der Senioren, Betagten und Hochbetagten ausgearbeitet. Entsprechend der kantonalen Alterspolitik konzentrieren wir darum die demografische Analyse auf die Altersgruppen *65 bis 79 Jahre, 80 Jahre und Ältere*.

Die prognostizierte Entwicklung dieser Altersgruppen in den betrachteten Räumen ist in den folgenden Tabellen und Grafiken dargestellt. Detailzahlen auf der Stufe der einzelnen Gemeinden finden sich im Anhang 4.

Raum	65 bis 79 Jahre				
	2010[4]	2015	2020	2025	2030
Gemeinde Jegenstorf	581	780	884	914	932
Raum Jegenstorf	814	1'059	1'167	1'199	1'225
Raum Spitex Grauholz	3'744	4'592	5'127	5'361	5'592
Planungsraum Nord vrb	3'358	4'119	4'563	4'748	4'945

Tabelle 2: Demografische Perspektiven der Altersgruppe 65 bis 79 Jahre
Quelle: Bevölkerungsprojektionen der kantonalen Statistikkonferenz 2008, mittleres Szenario

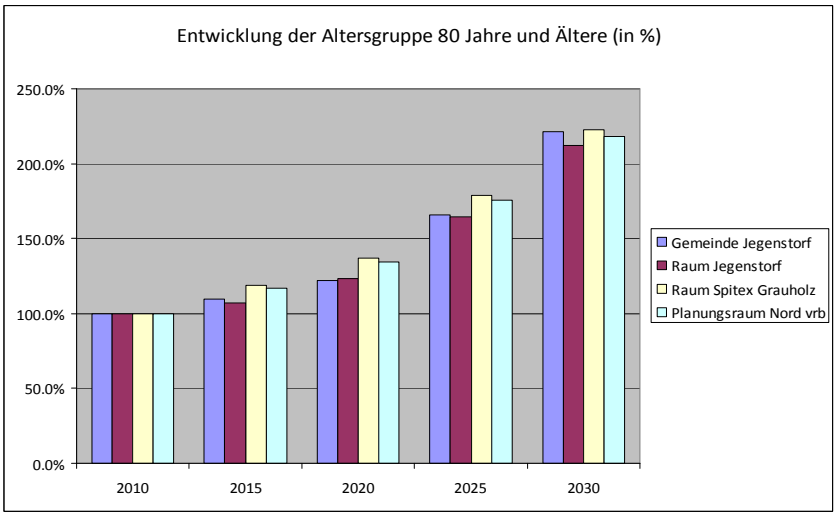
[4] Die in den Bevölkerungsprojektionen für das Jahr 2008 berechneten Prognosen für das Jahr 2010 weichen naturgemäss von den effektiven Einwohnerzahlen des Jahres 2010 gemäss Ziffer 1.4.2. ab.



Grafik 1: *Prognostizierte Entwicklung der Altersgruppe 65 bis 79 Jahre in Prozenten*
Quelle: *Tabelle 2*

Raum	80 Jahre und Ältere				
	2010[5]	2015	2020	2025	2030
Gemeinde Jegenstorf	220	241	269	365	487
Raum Jegenstorf	305	326	377	502	648
Raum Spitex Grauholz	1'185	1'404	1'626	2'119	2'639
Planungsraum Nord vrb	1'072	1'251	1'442	1'883	2'339

Tabelle 3: *Demografische Perspektiven der Altersgruppe 80 Jahre und Ältere*
Quelle: *Bevölkerungsprojektionen der kantonalen Statistikkonferenz 2008, mittleres Szenario*



Grafik 2: *Prognostizierte Entwicklung der Altersgruppe 80 Jahre und Ältere in Prozenten*
Quelle: *Tabelle 3*

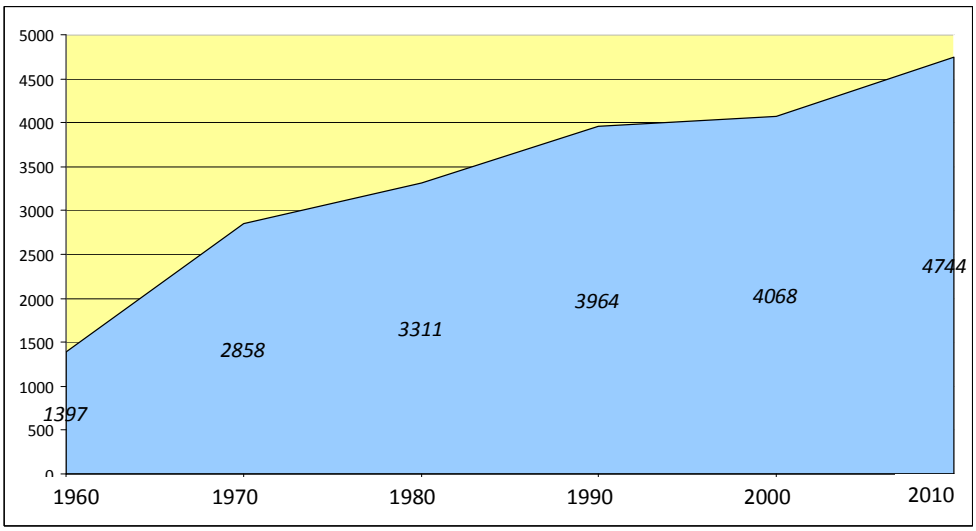
[5] Die in den Bevölkerungsprojektionen für das Jahr 2008 berechneten Prognosen für das Jahr 2010 weichen naturgemäss von den effektiven Einwohnerzahlen des Jahres 2010 gemäss Ziffer 1.4.2. ab.

Die Zahlen sind eindrücklich. Die Gruppe der Seniorinnen und Senioren wird in den nächsten knapp 20 Jahren je nach Raum zwischen 47% und 60% zunehmen; das ausgeprägteste Wachstum zeigt die Gemeinde Jegenstorf mit 60%. Im kantonalen Mittel nimmt diese Altersgruppe von 2010 bis 2030 «lediglich» um knapp 39% zu.

Die Gruppe der Betagten und Hochbetagten wird sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppeln; die Zunahme beträgt zwischen 112% bis 122%. Das ausgeprägteste Wachstum zeigt hier der Raum Spitex Grauholz mit 122%, dicht gefolgt von der Gemeinde Jegenstorf mit 121%. Auch in dieser Altersgruppe liegt der Zuwachs im kantonalen Mittel deutlich tiefer, nämlich bei knapp 59%.

Die hohe Zunahme der Betagten und Hochbetagten geht auf die Generation der «Baby-Boomer» zurück. Die Projektionen zeigen, dass die Altersgruppe der Betagten und Hochbetagten ab 2035 insgesamt wieder rückläufig sein wird. Der hohe Zuwachs der 65- bis 79-jährigen in Jegenstorf bis 2030 bedeutet, dass das Abflachen hier langsamer erfolgen wird als anderswo.

Die Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Jegenstorf ist auf das beeindruckende Wachstum der Gemeinde ab ca. 1960 zurückzuführen. Während die Bevölkerung in den Jahren 1850 bis 1960 von 1'062 auf 1'397, also während 110 Jahren lediglich um 335 Personen zugenommen hat, setzte ab 1960 ein starkes Wachstum ein, das in der folgenden Grafik dargestellt ist:



Quelle: Einwohnergemeinde Jegenstorf

1.5 Die Herausforderungen im Überblick

In der Gesamtsicht führt die Situationsanalyse zu den folgenden absehbaren Entwicklungen und Herausforderungen, mit denen sich das Alterskonzept auseinander setzen muss. Die Zuständigkeiten zur Bewältigung, die Handlungsmöglichkeiten der Gemeinde und die Massnahmenvorschläge werden in Kapitel 2 aufgezeigt.

Stationäre Versorgung	Die Plafonierung der Heimplätze bedeutet, dass die stationäre Versorgung relativ gesehen abnehmen wird. Während im Jahr 2010 noch für rund 27% der 80-Jährigen und Älteren ein Alters- und Pflegeheimbett zur Verfügung stand, sinkt dieser Wert bis zum Jahr 2030 auf noch rund 17%.
Hilfe und Pflege zu Hause	Die Bedeutung der Hilfe und Pflege zu Hause wird massiv zunehmen. Die folgenden Faktoren lassen erwarten, dass sich der Bedarf nach ambulanten Leistungen bis 2030 mehr als verdoppeln dürfte: • Die bedeutendste Nachfragergruppe ist die Altersgruppe der Betagten und Hochbetagten, die sich mehr als verdoppeln wird. • Die Abnahme der Pflegeheimquote führt dazu, dass die Spitex mit zunehmend komplexeren Pflegesituationen konfrontiert sein dürfte. • Die Abnahme der Pflegeheimquote führt zu einem noch stärkeren Anwachsen der zu Hause Lebenden. Die marktwirtschaftliche Organisation der Hilfe und Pflege zu Hause erhöht zwar die Vielfalt und das Angebot an Leistungen; sie erschwert aber auch die Übersicht und die Bildung von koordinierten Netzwerken im Sinn der Managed Care. Der Koordinationsbedarf wächst.
Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte	Ebenso wird der Bedarf nach hausärztlicher Betreuung steigen und dies in einer Zeit, in der sich gesamtschweizerisch ein Hausärztemangel abzeichnet und in einigen peripheren Gebieten auch bereits eingetreten ist.
Demenz und Palliative Care	Die erwartete Zunahme der Menschen mit Demenzerkrankungen und die erwartete Zunahme palliativer Situationen erfordern im stationären Bereich wie auch in der Hilfe und Pflege zu Hause neue Pflege- und Betreuungsstrategien.
Informelle Hilfe	Eine genauere Einschätzung der Entwicklung der informellen Hilfe durch Angehörige und Nachbarn ist schwierig. Vor dem Hintergrund des demografischen Wachstums ist jedoch klar, dass in Zukunft deutlich mehr Menschen durch ihre Angehörigen oder durch ausserfamiliäre, intergenerationelle Hilfe betreut werden. Ebenso absehbar ist, dass sich darunter mehr komplexe Pflege- und Betreuungssituationen befinden werden.
Entlastungsangebote	Der Bedarf nach Entlastungsangeboten (Entlastungsbetten, Tagesstätten) dürfte damit überproportional zur demografischen Entwicklung ansteigen.

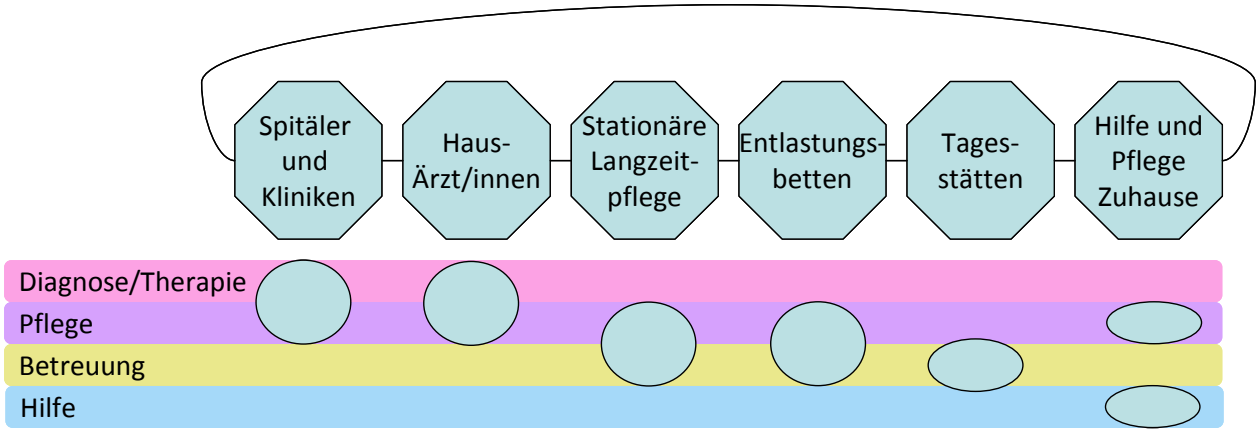
<table>
<tr><td>Pflegenotfälle</td><td>Die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen ist für die Helfenden belastend. Wird die Belastung zu hoch, bricht das Hilfesystem ein und es können kurzfristig ungeplante Pflegenotfälle entstehen.</td></tr>
<tr><td>Hilfe im Alltag</td><td>Zunehmende Bedeutung wird ein gezieltes Hilfeangebot im Bereich der instrumentellen Aktivitäten des Alltagslebens wie Mobilität (Nutzung des öffentlichen Verkehrs), Einkaufen, Hausarbeit, Essen zubereiten und administrative Aufgaben haben. Diese Aktivitäten des Alltagslebens sind gemeindenah und sollten Bestandteil des Alterskonzeptes bilden.</td></tr>
<tr><td>Alternative Wohnformen</td><td>Der Bedarf an alternativen Wohnformen wird stark zunehmen. Die folgende Tabelle zeigt, in welchem Ausmass die Zahl der zu Hause lebenden Senioren und Betagten und Hochbetagten ansteigen wird:
<table>
<tr><th></th><th colspan="2">Zuhause lebende 65-79 Jährige</th><th colspan="2">Zuhause lebende 80-jährige und Ältere</th><th colspan="2">Total beider Altersgruppen</th></tr>
<tr><th></th><th>2010</th><th>2030</th><th>2010</th><th>2030</th><th>2010</th><th>2030</th></tr>
<tr><td>Gemeinde Jegenstorf</td><td>575</td><td>923</td><td>165</td><td>410</td><td>740</td><td>1'333</td></tr>
<tr><td>Raum Jegenstorf</td><td>805</td><td>1'241</td><td>228</td><td>545</td><td>1'033</td><td>1'786</td></tr>
<tr><td>Raum Spitex Grauholz</td><td>3'711</td><td>5'546</td><td>887</td><td>2'221</td><td>4'598</td><td>7'767</td></tr>
<tr><td>Planungsraum Nord vrb</td><td>3'328</td><td>4'904</td><td>803</td><td>1'969</td><td>4'131</td><td>6'873</td></tr>
</table>
Tabelle 4:Entwicklung der Zahl der zu Hause lebenden Senioren, Betagten und Hochbetagten
Quelle: Einwohnerzahlen gemäss Bevölkerungsprojektionen der kantonalen Statistikkonferenz 2008, mittleres Szenario, abzüglich der in Heimen verfügbaren Soll-Bettenzahl 2030.
Alternative Wohnformen können unterschiedlich ausgestaltet werden. Die Bedürfnisse variieren insbesondere nach Altersgruppen, sozialer, sprachlicher und kultureller Zugehörigkeit, Biografie und ökonomischer Leistungsfähigkeit.
Gemeinsam ist allen Wohnformen, dass ein bedarfsgerechtes Pflege- und Hilfeangebot zur Verfügung stehen muss. In institutionalisierter Form sind dies das Wohnen mit Dienstleistungen[6] oder das Wohnheimsystem. </td></tr>
<tr><td>Soziokulturelle Angebote</td><td>Die Zahl der selbstständig (beschwerdefrei) lebenden Betagten und Hochbetagten wird zunehmen, die Nachfrage nach soziokulturellen Angeboten dürfte dadurch ansteigen.</td></tr>
</table>

[6] Die frühere Begrifflichkeit sprach hier vom begleiteten/betreuten Wohnen. Im Kanton Bern ist dieser Begriff nun für den Behindertenbereich reserviert; für den Altersbereich wurde der Begriff «Wohnen mit Dienstleistungen» neu eingeführt.

2 Angebote und Anbieter im Bereich Medizin, Pflege und Betreuung, Hauswirtschaft

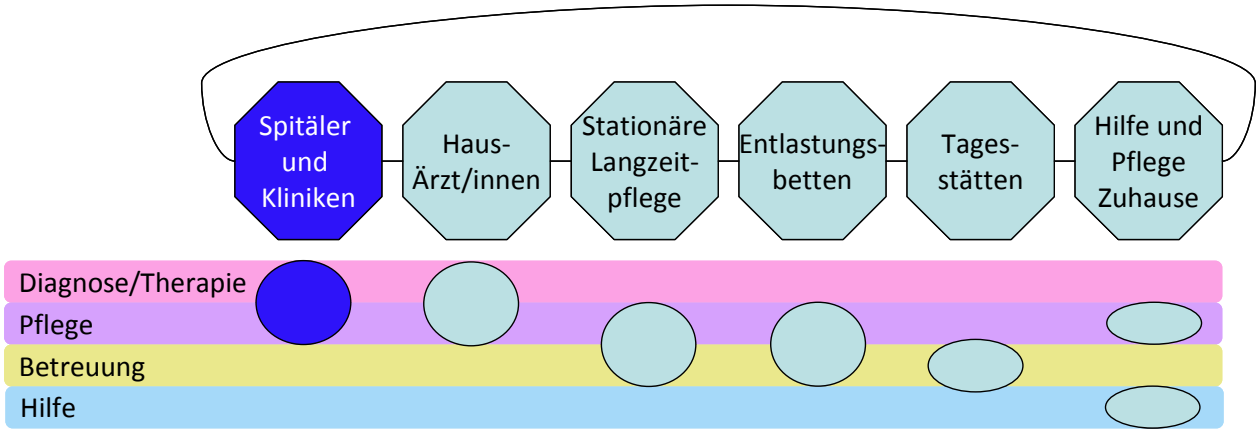
2.1 Übersicht über das institutionelle Versorgungsnetzwerk

Die unten stehende Grafik gibt einen Überblick über das institutionelle Versorgungsnetzwerk. Im Bereich von Diagnose und Therapie sind die Spitäler und Kliniken sowie die Hausärztinnen und Hausärzte tätig. Die Spitäler bieten die Akutpflege an. Pflege und Betreuung wird in der stationären Langzeitpflege angeboten, sowohl für unbefristete wie für temporäre Aufenthalte. Spitex und weitere Anbieter leisten Hilfe und Pflege zu Hause. Die Tagesstätten sind auf die Betreuung von Tagesgästen ausgerichtet.



Grafik 3: Netzwerk der institutionellen Versorger

2.2 Spitäler und Kliniken



Der Bereich Spitäler und Kliniken wird ausschliesslich durch den Kanton gesteuert und durch Kanton und Krankenversicherer sowie durch Selbstzahlerbeiträge finanziert. Die Einflussmöglichkeiten der Gemeinden sind auf relevante Gesetzesvorlagen des Kantons oder die Spitalversorgungsplanung begrenzt.

2.2.1 Akutspitäler

Der Raum Jegenstorf ist bezüglich Akutspitalversorgung nach Bern und Burgdorf orientiert. In Bern steht mit dem Inselspital (Polikliniken), den Betrieben Spitalnetz Bern und privaten Anbietern ein ausgesprochen vielfältiges und umfassendes stationäres und ambulantes Angebot zur Verfügung. Am Berner Zieglerspital befindet sich die Geriatrische Uniklinik des Kantons. Die kantonale Versorgungsplanung sieht eine Stärkung der Akutgeriatrie an den Regionalen Spitalzentren vor. Massgebend für die Inanspruchnahme der Spitalangebote sind in der Regel die zuweisenden Ärzte.

Teil des Leistungsangebots der Regionalen Spitalzentren (RSZ) ist die Post-Akut-Pflege für die zeitlich befristete Nachbetreuung von hospitalisierten Patienten. Die RSZ sind gemäss der aktuellen Spitalversorgungsplanung zu diesem Angebot verpflichtet.

Die Spitalversorgungsplanung sieht vor, dass alle regionalen Spitalzentren ein Angebot an geriatrischer Rehabilitation schaffen. Sie können dieses Angebot entweder selber bereitstellen oder durch vertragliche Zusammenarbeit mit Dritten verfügbar machen.

2.2.2 Alterspsychiatrie

Für die Versorgung mit diagnostischen und therapeutischen alterspsychiatrischen Leistungen im Raum Jegenstorf ist die Alterspsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) verantwortlich. Diese bietet die folgenden Leistungen an:

- Alterspsychiatrischer Notfall.
- Ambulatorium mit Schwerpunkt ambulante Diagnostik und Therapie von unklaren alterspsychiatrischen Erkrankungen. Sie unterstützt die zuweisenden Ärztinnen und Ärzte konsiliarisch in alterspsychiatrischen Fragestellungen.
- Zwei Tageskliniken mit je zehn Plätzen. Das Angebot richtet sich an Menschen mit alterspsychiatrischen Erkrankungen wie demenzielle Erkrankungen, Altersdepressionen oder Abhängigkeitserkrankungen. Die tagesstationären Angebote sind vorab auf die Therapie psychischer Erkrankungen und die Förderung lebenspraktischer Kompetenzen und der Selbstständigkeit ausgerichtet. Sie unterscheiden sich somit klar von Tagesstättenangeboten.
- Stationäres Angebot.
- Ferner bietet die Alterspsychiatrie der UPD auch eine mobile Alterspsychiatrie an, dieses Angebot ist allerdings auf die Stadt Bern begrenzt.

2.2.3 Fazit

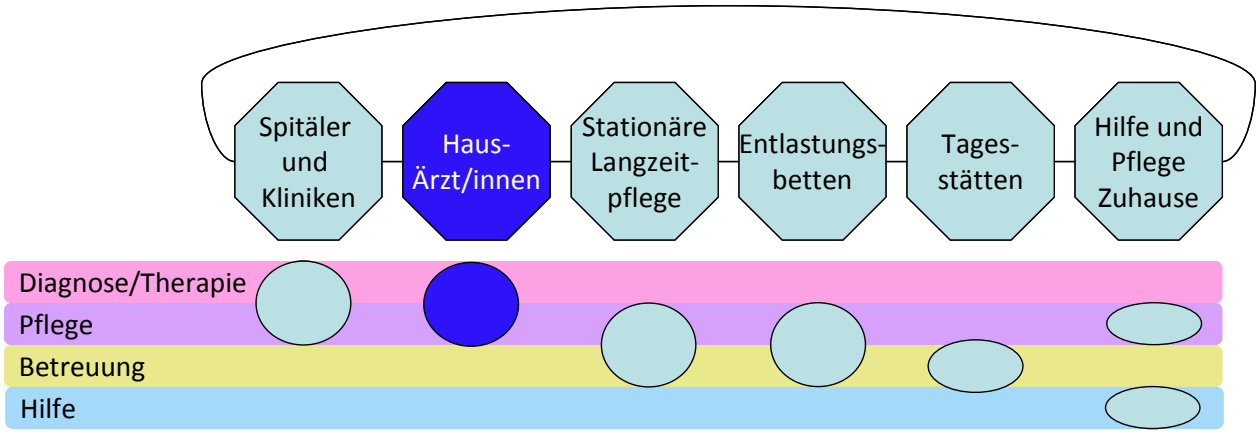
Die Versorgung mit diagnostischen und therapeutischen Spitalleistungen ist durch die beschriebenen Angebote abgedeckt; Schwächen bestehen noch im Angebot an alterspsychiatrischen Leistungen. Diese Lücken sind erkannt und die aktuelle Spitalversorgungsplanung sieht entsprechende Ausbaumassnahmen vor.

Längerfristig ist ein engerer Einbezug der Anbieter in das regionale Netzwerk der Versorger unabdingbar; dies betrifft vorab die Alterspsychiatrie der UPD. Die Handlungsmöglichkeiten der Gemeinde Jegenstorf sind heute jedoch sehr begrenzt.

2.2.4 Mögliche Massnahmen

Die Gemeinde Jegenstorf verfolgt die weitere Entwicklung der Spitalversorgungsplanung aktiv und nimmt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Einfluss (Vernehmlassungen, Lobbing).

2.3 Niedergelassene Hausärzt/innen und Therapeut/innen



2.3.1 Angebot

Das hausärztliche Angebot im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl ist breit. Insgesamt 12 Ärztinnen und Ärzte sind in der allgemeinen inneren Medizin, also in der eigentlichen Hausarztmedizin tätig. Weiter finden sich 15 Ärztinnen und Ärzte, die eine spezialärztliche Versorgung anbieten.

Das therapeutische Angebot in der Gemeinde Jegenstorf ist ebenfalls gross. Die folgenden Therapien werden angeboten:

- Atemtherapie
- Craniosacral-Therapie
- Dorn-Breuss-Therapie
- Ernährungsberatung
- Homöopathie
- Kinesiologie
- Massagepraxis
- Physiotherapie
- Shiatsu

Abgerundet wird das Angebot mit Diabetesberatung und Hörberatung.

Eine detaillierte Übersicht über die einzelnen Angebote findet sich in Anhang 5.

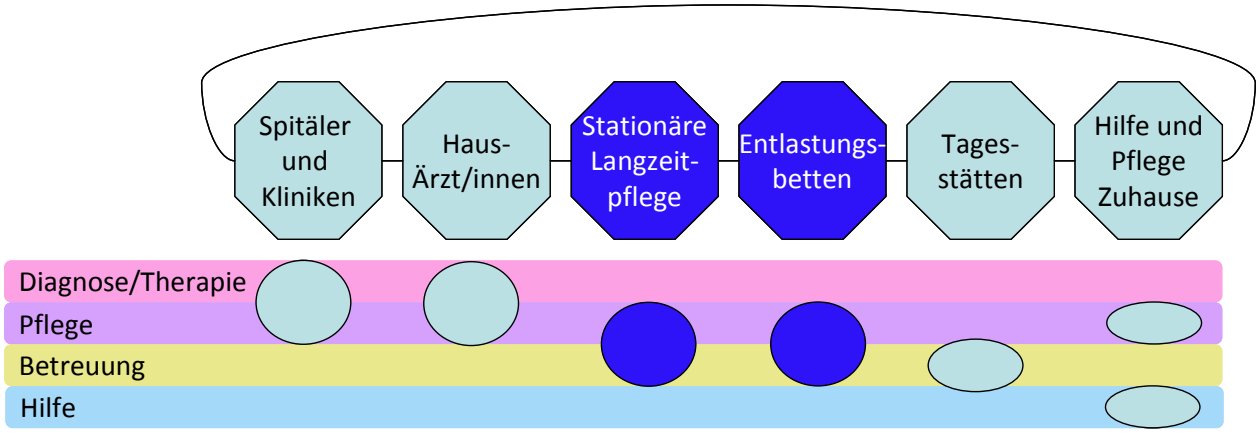
2.3.2 Fazit

Im Raum Jegenstorf und Urtenen-Schönbühl besteht eine gute Versorgung mit haus- und spezialärztlichen Leistungen und mit Therapieangeboten, dies auch dank der Unterstützung zur Schaffung des Ärztezentrums durch die Gemeinde Jegenstorf. Wünschbar wäre die Angebotserweiterung durch eine/n Geriater/in und durch ein ärztliches alterspsychiatrisches Angebot.

2.3.3 Mögliche Massnahmen

Einbezug der niedergelassenen Ärzte und Ärztinnen in das Netzwerk der Versorger und Erhalt des Ärztezentrums.

2.4 Stationäre Langzeitpflege inklusive Entlastungsbetten



2.4.1 Planung, Steuerung und Finanzierung

Die Steuerung der stationären Langzeitpflege ist Sache des Kantons. Die Angebote werden durch Beiträge der Krankenversicherer, Selbstzahlerbeiträge der Bewohner/innen – im Bedarfsfall durch EL-Leistungen[7] – und einen begrenzten Tagesbeitrag des Kantons unterstützt.

Die kantonale Alterspolitik plafoniert die Bettenzahl bei 15'500 Betten. Über den Standort dieser Betten sagt sie nur aus, dass diese gleichmässig über den Kanton zu verteilen sind, um allen Einwohner/innen eine wohnortnahe Versorgung zu gewährleisten. Die konkrete Verteilung der Betten erfolgt auf der Stufe der regionalen Altersplanungen. Der vrb hat eine solche Planung erstellt, sie soll nun durch eine erweiterte Planung für das Gebiet der gesamten Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM abgelöst werden.

Jegenstorf befindet sich im Planungsraum Nord der Altersplanung vrb. Dieser Planungsraum weist innerhalb der vrb-Gemeinden, bezogen auf das Jahr 2030, den grössten Fehlbestand an Betten auf. Zahlenangaben finden sich in Ziffer 2.4.2 unten.

Der kantonale Plafond von 15'500 Betten ist heute praktisch ausgeschöpft. Die aktuelle Problematik besteht darin, dass das Bettenangebot bezogen auf den Bettenbedarf im 2030 ungleichmässig auf die Regionen verteilt ist. Es werden somit regionsübergreifende Umverteilungen von Bettenkapazitäten erforderlich sein, wobei diese nur dann möglich sind, wenn bestehende Heime in überdotierten Regionen den Betrieb einstellen oder die Bettenzahl reduzieren.

Die konkrete Ausgestaltung der stationären Angebote, z.B. die Zahl der angebotenen Entlastungsbetten[8], die Schaffung geeigneter Wohngruppen zur Betreuung von Demenzkranken oder das Angebot an Palliative Care ist Sache der Heime.

[7] Der kantonale Heimtarif, der für die Heime allerdings nicht verbindlich ist, und die EL-Obergrenzen sind aufeinander abgestimmt. Somit können auch wirtschaftlich Schwache einen Heimaufenthalt finanzieren.

Die Gemeinden können im Rahmen der regionalen Altersplanungen Einfluss auf die Zahl der angebotenen Betten und deren geografische Verteilung nehmen. Qualitative Fragen, z.B. die Zahl der angebotenen Entlastungsbetten[9] oder qualitativ geeignete Angebote für Bewohner/innen mit demenziellen Erkrankungen, müssen im Gespräch mit den Heimträgerschaften eingebracht werden. Zudem können die Gemeinden zu umfassenden Bauprojekten von Heimträgerschaften Stellung nehmen und hier ihre Anliegen einbringen.

2.4.2 Aktuelle Angebote und Bedarfsentwicklung

Die Angebote der stationären Langzeitpflege sind in der vom Kanton anerkannten regionalen Altersplanung des vrb 2009 zusammengefasst. Diese Planung bildet die Grundlage der Analyse der stationären Langzeitpflege.

Im Planungsraum Nord vrb finden sich die folgenden bestehenden und geplanten Institutionen und Angebote:

Name der Institution	**Gemeinde**	Effektiv betriebene Betten total	Betten in Demenz-WG	Entlastungsbetten
Seniorenhof Iffwil[10]	Iffwil	32	0	1
Stiftung Rotonda	Jegenstorf	55	0	5
Altersheim Weiermatt (inkl. Pflegewohnung Moosseedorf)	Münchenbuchsee	56	0	2
Alterswohnsitz Urtenen-Schönbühl	Urtenen-Schönbühl	44	8	1
Haus Serena	Urtenen-Schönbühl	36	35	1
Bestehende Angebote im Planungsraum Nord vrb	Total	223	43	10
Erweiterung Altersheim Weiermatt, in Planung	Münchenbuchsee	34	24	2
Bestehende und geplante Angebote im Planungsraum Nord vrb	Total	257	67	12

Tabelle 5: Heimplätze im Planungsraum Nord vrb
Quelle: Aktuelle Pflegeheimliste der GEF

[8] Diese sind im Plafond von 15'500 Betten inbegriffen; die Heime entscheiden über die Zahl der geführten Entlastungsbetten.

[9] Für den Betrieb von Entlastungsbetten richtet die GEF einen Zuschlag pro Aufenthaltstag aus. Nach Meinung der Heime deckt dieser aber die Leerstandsrisiken und die aufwändigere Betreuung von Ferienaufenthaltern nicht. Zahlreiche Heime verzichten aus wirtschaftlichen Gründen auf ein Angebot an Entlastungsbetten.

[10] Ist nicht aufgenommen in der Altersplanung des vrb.

Wird das Projekt des Altersheims Weiermatt umgesetzt, ergibt sich für den Planungsraum Nord vrb die folgende Perspektive für das Jahr 2015:

- Total werden 257 Betten angeboten.
- Gegenüber dem SOLL-Wert für den Planungsraum Nord vrb für das Jahr 2030 von 412 Betten ergibt sich ein Fehlbestand von 155 Betten.
- Rund 60% der 80-Jährigen und Älteren im Planungsraum Nord vrb werden im Jahr 2030 im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl leben, was einem Bedarf von gut 250 Betten entspricht. Dem stehen heute 167 Betten (exkl. Altersheim Weiermatt, Münchenbuchsee) in diesem Raum gegenüber.
- Die Zahl der Betten in Demenz-Wohngruppen beträgt nach dem Ausbau 67 Betten und dürfte damit auch längerfristig ausreichend sein.
- Die Zahl der Entlastungsbetten bleibt mit 12 Betten sehr knapp.

2.4.3 Fazit

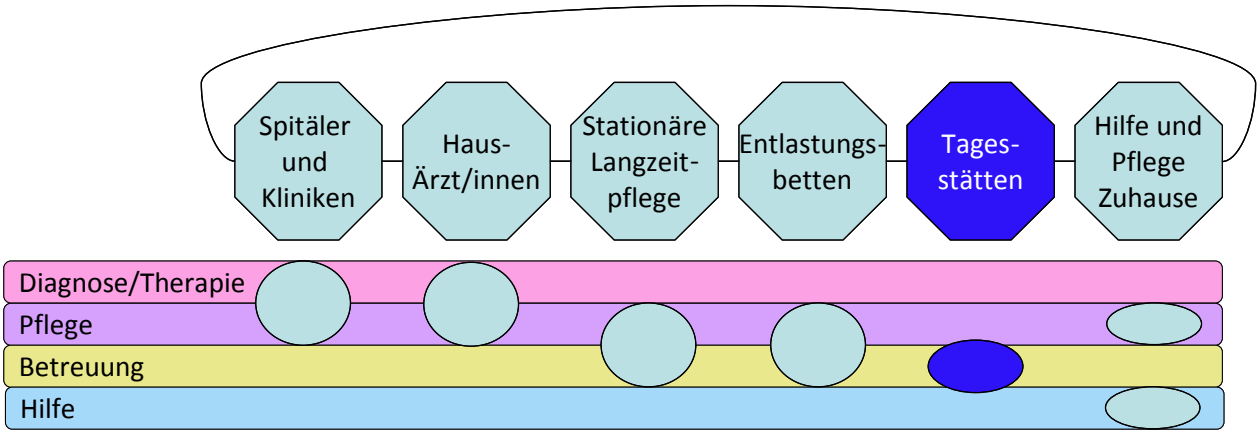
Im stationären Langzeitbereich ist quantitativ längerfristiger Handlungsbedarf gegeben, damit die Unterversorgung im Raum Jegenstorf behoben und die verfügbaren Betten bis spätestens 2025 erhöht werden. Dies gilt vorab für Entlastungsbetten für Menschen mit demenziellen Erkrankungen, die zu Hause betreut werden und deren Betreuungsnetz auf wirksame Entlastungsmöglichkeiten dringend angewiesen ist.

Dieser Bedarf muss in der neuen regionalen Altersplanung der RKBM verankert werden und die RKBM muss die nötigen Gefässe für die Umsetzung dieser Altersplanung schaffen.

2.4.4 Mögliche Massnahmen

- Darauf hinwirken, dass der bedarfsgerechte Ausbau der Alters- und Pflegeheimplätze in der Altersplanung der RKBM wirksam verankert wird.
- Eine Trägerschaft gewinnen, die an einem Ausbau des Bettenangebots im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl interessiert ist.
- Unterstützen des Aufbaus eines regionalen Netzwerks der Versorger und Einbezug der Alters- und Pflegeheime in die Vernetzung.
- Im Rahmen der Vernetzung und von Gesprächen mit den Heimträgerschaften auf eine bedarfsgerechte Erhöhung des Anteils der Entlastungsbetten in den Alters- und Pflegeheimen hinwirken.
- Die weitere Entwicklung des Projektes der Weitermatt im Rahmen des Möglichen unterstützen. Vorstösse unterstützen, die eine bessere finanzielle Vergütung des Angebots an Entlastungsbetten fordern.
- Als letzte Möglichkeit Fördermassnahmen der Gemeinde zur bedarfsgerechten Erweiterung der Angebote prüfen.

2.5 Tagesstätten



2.5.1 Planung, Steuerung und Finanzierung

Die Entwicklung im Bereich der Tagesstätten wird nicht übergeordnet gesteuert, sondern ist der Initiative von Anbietern überlassen. Tagesstätten, die den qualitativen Vorgaben des Kantons entsprechen, werden im Rahmen von Leistungsverträgen finanziell unterstützt. Zur Förderung weiterer Tagesstätten müssen die Gemeinden auf die Angebotsstrategie möglicher Anbieter, darunter insbesondere der Alters- und Pflegeheime, Einfluss nehmen.

2.5.2 Aktuelle Angebote und Bedarfsentwicklung

Auch die teilstationären Angebote (Tagesstätten / Tagesplätze) sind in der regionalen Altersplanung des vrb dargestellt. Aktuell bietet das Haus Serena in Urtenen-Schönbühl innerhalb der bestehenden Wohngruppen (eingestreute Betreuung) 1 bis 2 Tagesplätze an. Das bestehende Angebot ist somit praktisch inexistent. In der Regel weichen darum die Jegenstorfer/innen nach Burgdorf aus.

Die Planung des Altersheims Weiermatt sieht eine Tagesstätte mit 8 Plätzen vor. Dieses Angebot ist auf den Bedarf des Fürsorgeverbands Münchenbuchsee zugeschnitten und entlastet den Nachholbedarf im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl nicht.

2.5.3 Fazit

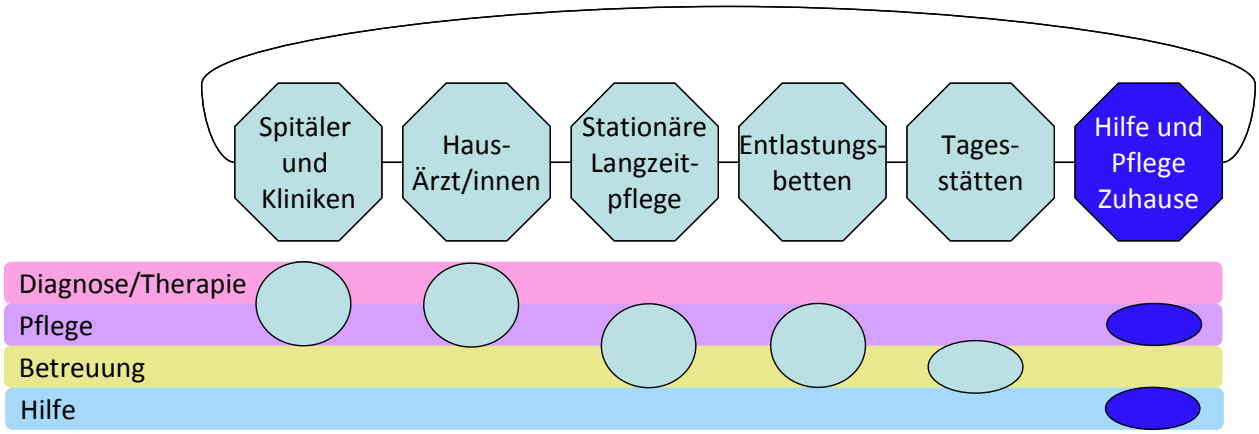
Das Tagesstättenangebot ist ungenügend.

2.5.4 Mögliche Massnahmen

- Detaillierte Abklärung des Bedarfs im Dialog mit den ambulanten Versorgern und hier vorab mit der Spitex Grauholz.
- Im Rahmen der Vernetzung einen Träger für die Bereitstellung und den Betrieb eines Tagesstättenangebots im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl gewinnen.

- Nötigenfalls kann die Gemeinde Jegenstorf die Bereitstellung oder den Betrieb dieses Angebots auch fördern, beispielsweise mit einer Anschubfinanzierung.
- Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dass die Gemeinde Jegenstorf selber ein Angebot bereitstellt. Dies entspricht allerdings nicht dem Kerngeschäft der Gemeinde.

2.6 Hilfe und Pflege Zu Hause (Spitex und Erwerbswirtschaftliche)



2.6.1 Planung, Steuerung und Finanzierung

Die Hilfe und Pflege zu Hause wird ausschliesslich durch den Kanton im Rahmen von Leistungsverträgen finanziert und gesteuert. Die gemeinwirtschaftlichen Spitex-Organisationen übernehmen in der Regel die Versorgungspflicht für ein zugewiesenes Gebiet. Sie erhalten darum höhere Leistungsentschädigungen vom Kanton als die erwerbswirtschaftlichen Anbieter, die in der Regel Wahlfreiheit in der Aufnahme von Klientinnen und Klienten wünschen und auf eine Versorgungsverpflichtung verzichten.[11]

Im Bereich der hauswirtschaftlichen Leistungen sind zahlreiche weitere Anbieter (Firmen, Einzelpersonen, Angehörige und Freiwillige) tätig. Eine Übersicht über diese Angebote findet sich in Kapitel 3.

Auch im Bereich der ergänzenden Leistungen (Begleitung von Schwerkranken, Besuchsdienst durch Freiwillige, Fahrdienst-Angebote, Gesundheitsförderung und Prävention, Mahlzeitendienst sowie Nachtwache / Präsenzzeit) sind neben der Spitex Grauholz verschiedene andere Anbieter tätig.

Die Gemeinden haben keine direkte Einflussnahme auf die Kernleistungen der Spitex Grauholz, diese werden durch den Kanton gesteuert. Sie können jedoch Verträge im Bereich der ergänzenden Leistungen abschliessen.

2.6.2 Aktuelles Angebot und Bedarfsentwicklung

Leistungen der Hilfe und Pflege zu Hause (Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft) werden von der Spitex Grauholz angeboten. Das qualitative und zeitliche Leistungsangebot entspricht den Stan-

[11] Zu den Tarifen siehe Fussnote 3 auf Seite 9.

dards des kantonalen Spitex-Verbandes und den Anforderungen der GEF. Zusätzlich bietet die Spitex Grauholz ein Beratungsangebot für pflegende Angehörige an. Das Angebot und die Nachfrage nach ergänzenden Leistungen muss im Gespräch mit der Spitex Grauholz geklärt werden. Unbekannt, weil statistisch ungenügend geklärt, ist das Angebot der erwerbswirtschaftlichen Anbieter. Auch dieses Thema ist im Gespräch mit der Spitex Grauholz zu klären.

Der Bedarf an Leistungen der Pflege zu Hause dürfte sich bis 2030 mehr als verdoppeln. In qualitativer Hinsicht dürfte vorab die Nachfrage nach alterspsychiatrischen Leistungen stark zunehmen. Die Zahl der zu Hause lebenden und von Angehörigen betreuten Senioren, Betagten und Hochbetagten wird deutlich ansteigen. Dies löst einen zusätzlichen Betreuungsbedarf nicht nur für die Betreuten, sondern namentlich auch für die Betreuenden aus. Angehörige können durch die Betreuung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen schwer belastet sein. Sie haben ein erhöhtes Risiko, an einer Suchterkrankung, Depression oder Angststörung zu leiden oder ihre eigene Gesundheit zu vernachlässigen und in eine soziale Isolation zu geraten. Die Entlastung und Stärkung von pflegenden Angehörigen ist erforderlich, um die vorhandenen informellen Hilfestrukturen zu stärken.

Im gleichen Mass wie die Nachfrage nach pflegerischen Leistungen dürfte sich die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Leistungen entwickeln. Hier ist die Spitex Grauholz allerdings nur einer von zahlreichen Anbietern und die Spitex verfügt in diesem Bereich aus strukturellen Gründen über eine begrenzte Wettbewerbsfähigkeit.

Ein gezieltes Hilfeangebot im Bereich der ergänzenden Leistungen wie Mobilität (Fahrdienst, Nutzung des öffentlichen Verkehrs), Einkaufen, Verpflegung (Essen zubereiten, Mahlzeitendienst) und administrative Aufgaben wird zunehmende Bedeutung haben. Anbieter solcher Leistungen sind heute Angehörigen- und Nachbarschaftsnetze, Fahrdienste, Einzel- und Grosshandel mit Hauslieferdiensten, Beratungsstellen, private kommerzielle Dienstleister, die Spitex Grauholz und andere mehr. Ergänzt wird das Angebot der Hilfe und Pflege zu Hause durch die präventiven Hausbesuche der Pro Senectute.

Die Vielzahl an Leistungsanbietern ist mit einer erschwerten Übersicht für die unterstützungsbedürftigen Betagten verbunden. Wenn für verschiedene Hilfebedürfnisse unterschiedliche Dienstleister verpflichtet werden müssen, kann dies einen erheblichen Koordinationsaufwand für die Leistungsbezüger bedeuten, der auch zu Überforderung führen kann. Eine Koordinationsstelle für die Leistungen der Hilfe und Pflege zu Hause könnte dieser Problematik entgegenwirken.

2.6.3 Fazit

Der Bedarf an Hilfe und Pflege zu Hause wird heute gut abgedeckt; das Versorgungssystem steht aber vor grossen Herausforderungen. Die Nachfrage nach Pflegeleistungen wird stark zunehmen, ebenso die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Leistungen. Die alterspsychiatrische Pflege und Betreuung von Klienten und von Angehörigensystemen wird stark an Bedeutung gewinnen. Auch im Bereich der ergänzenden Leistungen ist ein Nachfragezuwachs zu erwarten, wobei hier die Reform der Spitex-Finanzierung die Voraussetzungen verschlechtert hat. Die wettbewerbliche Öffnung der Hilfe und Pflege zu Hause erschwert die Übersicht und erhöht den Koordinationsbedarf.

2.6.4 Mögliche Massnahmen

- Einbezug der Spitex Grauholz und der Pro Senectute in das Netzwerk der Versorger.
- Abklären des Bedarfs der Einwohner/innen im Bereich der ergänzenden Leistungen (Mobilität, Einkaufen, Verpflegung und administrative Aufgaben) im Rahmen der oben erwähnten Vernetzung.
- Abschluss von Leistungsverträgen mit der Spitex Grauholz im Bereich der ergänzenden Leistungen, sofern ein Bedarf gegeben ist.
- Abklären des Bedarfs betreuender Angehöriger von Menschen mit Demenzerkrankungen nach zusätzlichen Beratungs- und Unterstützungsleistungen. Auch diese Abklärung erfolgt im Rahmen der oben erwähnten Vernetzung.
- Abklären des Bedarfs nach einer Koordinationsstelle, welche die Leistungen der Hilfe und Pflege zu Hause, die durch verschiedene Leistungserbringer geleistet werden, für die unterstützungsbedürftigen Einwohner/innen koordiniert und diese damit entlastet.
- Die weitere Entwicklung der Nachfrage und des Angebots «Hilfe und Pflege zu Hause» sorgfältig beobachten, dies auch in Verbindung mit der Nachfrage nach Wohnangeboten mit Dienstleistungen.

3 Integration, Beratung, soziokulturelles Angebot

3.1 Angebote

Eine detaillierte Übersicht über die Angebote in den Bereichen Integration, Beratung und Vernetzung ist in Anhang 6 enthalten; Anhang 7 gibt einen Überblick über die Seniorenveranstaltungen in Jegenstorf. Weitere Informationen bietet der Sozialwegweiser der Gemeinde Jegenstorf; die aktuelle Fassung dieses Dokuments kann auf der Web-Site der Gemeinde heruntergeladen werden.

In diesen Themen sind die folgenden Stellen gemeindenah tätig:
- Generationenverantwortliche der Gemeinde Jegenstorf
- Reformierter Kirchenkreis Jegenstorf
- Römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus Zollikofen
- Seniorenforum 50+Jegenstorf
- Rotonda
- Pro Senectute Emmental-Oberaargau
- Schweizerisches Rotes Kreuz Bern-Mittelland

3.1.1 Generationenverantwortliche der Gemeinde Jegenstorf

Die Generationenverantwortliche
- ist Ansprechpartnerin für alle Generationen im Gemeinwesen,
- ist Bindeglied zwischen den verschiedenen Generationen, den Behörden und der Verwaltung,
- übernimmt administrative Aufgaben und stellt Kommunikationsmittel (Dokumentation, Infoline) bereit,
- nimmt generationenspezifische Anliegen auf, berät und vermittelt an die zuständigen Leistungserbringer,
- setzt die getroffenen Massnahmen um,
- vertritt die Gemeindeverwaltung in verschiedenen Gremien der Leistungserbringer bei der Behandlung von operativen Fragen.

3.1.2 Der Reformierte Kirchenkreis Jegenstorf

Der Reformierte Kirchenkreis Jegenstorf bietet Beratung und Begleitung an, organisiert, unterstützt und fördert Angebote und Projekte im Altersbereich.

Zurzeit wird folgendes angeboten:
- Seniorennachmittage
- Weihnachtsfeier
- Nachmittage in der Rotonda
- Gemeinsames Mittagessen

- Wandergruppen
- Spiel- und Jassnachmittage
- Ferien für Senioren
- Wandertage
- Verschiedene Kurse zu Lebensthemen
- Autofahrdienst (Rotkreuz Autodienst)
- Geburtstagsbesuchsdienst
- Besuchsdienst (im Augenblick im Neuaufbau gemeinsam mit SRK)
- Generationen übergreifende Projekte

3.1.3 Römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus Zollikofen

Die römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus bietet Seniorinnen und Senioren des Seelsorgekreises «Jegenstorf und Urtenen-Schönbühl» folgende Angebote an:
- Andachten in der Rotonda
- Wandergruppe
- Ferien für Senioren
- Geburtstagsbesuche (gemeinsam mit dem reformierten Kirchenkreis Jegenstorf)
- Hauskommuniondienst

3.1.4 Seniorenforum 50+ Jegenstorf

- Plattform für Eigeninitiativen und freiwillige Helferdienste
- Soziokulturelles Angebot (Treffpunkt / Information und Hilfestellung / Geselligkeit / Kreativität)
- Sonderveranstaltungen (Besichtigungen / Vorträge / Ausflüge)
- Öffentlichkeitsarbeit (Programme / Website)
- Projekt- und Ideenbörse: Selbstorganisation von Interessengruppen

3.1.5 Rotonda

Die Rotonda betreibt eine Altersresidenz (22 2-Zimmerwohnungen- und 14 3-Zimmerwohnungen) ein Wohnpflegezentrum (55 Einzelzimmer und 5 Ferienzimmer) sowie eine Generationen verbindende Kindertagesstätte.

Hinzu kommt folgendes Angebot:
- Restaurant Belvedere in der Residenz (9.30 – 18 Uhr)
- Cafeteria im Wohnpflegezentrum (13.30 – 17 Uhr)
- Seminarräume (10 bis 150 Personen)
- Kulturangebot (Ausstellungen und Konzerte)
- Rollstuhlgänge Wege im Park und im Wald
- Aquafit
- Turnen 75+ (für den Herrn bzw. für die Dame)

3.1.6 Pro Senectute Emmental-Oberaargau

Die Pro Senectute bietet die folgenden Dienstleistungen an:

- Sozialberatung
- Hilfen zu Hause
- Sport + Bewegung
- Verschiedene Kurse
- Seniorenferien
- Infostelle Alter
- Gemeinwesenarbeit
- Zwäg ins Alter

3.1.7 Schweizerisches Rotes Kreuz Bern-Mittelland

Das SRK Bern-Mittelland bietet die folgenden Dienstleistungen an:

- Besuchsdienst
- zapp+
- Notrufsystem

3.2 Fazit

In Bezug auf Integration, Beratung und soziokulturelles Angebot sind folgende Problemfelder erkannt worden:

- Die soziokulturelle Zusammenarbeit und Vernetzung im Raum Jegenstorf ist nur punktuell gewährleistet (Gemeinde / Kirchgemeinde / Pro Senectute / Seniorenforum).
- Es besteht zwar eine systematisierte Erfassung von Neuzuzügern und Frischpensionierten, diese ist aber für private Institutionen nicht zugänglich.
- Es fehlt an einer koordinierten Öffentlichkeitsarbeit.
- Geeignete Räumlichkeiten für grössere Veranstaltungen sind nur begrenzt verfügbar.

3.3 Mögliche Massnahmen

- Aufbau eines Netzwerks im soziokulturellen Bereich im Raum Jegenstorf (Gemeinde / Kirchgemeinde / Pro Senectute / Seniorenforum)
- Koordinierte Anlässe für eine breitere Öffentlichkeit
- Differenzierte Angebote für die vier Generationen von Senioren
- Kontaktaufnahme mit Frischpensionierten / jüngeren Senioren
- Begegnung von Alt und Jung
- Aktivierung des Freiwilligen-Engagements
- Verfügbarkeit der geeigneten Räumlichkeiten für grössere Anlässe verbessern

Ein wichtiges Ziel der Massnahmen muss die generationenübergreifende Zusammenarbeit sein. Seniorinnen und Senioren sollen in die strategischen Planungen einbezogen werden; sie sollen sich mit diesen identifizieren, aber auch bei deren Umsetzung mitwirken. Die Pflege der Generationenbeziehungen bedeutet auch, dass die Seniorinnen und Senioren im Rahmen ihrer Möglichkeiten die jüngere Generation wirksam unterstützen und entlasten.

4 Wohnen im Alter

4.1 Entwicklungen im «Wohnen im Alter»

Erhebungen verschiedener Stellen (Universität Zürich, Berner Fachhochschule und weitere) zeigen folgende Entwicklungen im «Wohnen im Alter» bei Senior/innen:

- Senior/innen haben eine sehr hohe Wohnzufriedenheit, aber die Wohnung wird oft nicht als altersgerecht eingestuft.
- Die Wohnmobilität hat zugenommen, ein Fünftel der 60- bis 74-Jährigen hat in den letzten 5 Jahren den Wohnort gewechselt.
- Mit einem Wohnungswechsel wird oft eine kleinere, pflegeleichtere Wohnung angestrebt. Oft sind Zentrumslagen gesucht.
- Ein Wechsel in eine eigentliche Alterswohnung wird erst ab 75 bis 80 Jahren erwogen.
- An Altersgemeinschaften ist nach wie vor nur eine Minderheit interessiert, wobei sowohl Individualität wie Gemeinschaftlichkeit möglich sein sollen («Zusammen allein wohnen»).

Für betagte und hochbetagte Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen stehen Formen des Wohnens mit Dienstleistungen[12] im Zentrum. Diese bieten eine Kombination von hindernisfreier Wohnform und Anbindung an gute Dienstleistungen.

Wohnen im Alter ist ein aktuelles und breit bearbeitetes Thema, das auch im Internet gut dokumentiert ist:

- www.zukunftswohnen.ch (Netzwerk für hausgemeinschaftliches Wohnen)
- www.wohnenimalter.ch (Informationen zu hindernisfreier Wohngestaltung)
- www.wohnform50plus.ch (Informationsplattform der Pro Senectute)
- www.age-stiftung.ch (Stiftung zur Förderung innovativer Wohnprojekte)
- www.stiftung.tertianum.ch (Ratgeber «Wohnen im Alter»)

4.2 Einfluss der Umzugsdynamik

Je früher Wohnungswechsel stattfinden, desto aktiver können ältere Menschen ihre neue Situation gestalten und ihre Selbstständigkeit länger beibehalten. Die Gemeinden profitieren vom fliessenden Generationenwechsel in den Quartieren. Der Wohnflächenverbrauch der älteren Menschen nimmt ab und Wohnraum für junge Familien wird frei. Solche Entwicklungen sind insbesondere für Gemeinden wie Jegenstorf mit der rasanten Gemeindeentwicklung der letzten 50 Jahre und dem hohen Anteil an Einfamilienhäusern von grosser Bedeutung.

Faktisch bleibt jedoch der überwiegende Teil der älteren und alten Einwohner/innen im angestammten Haus wohnhaft. Erhebungen zeigen, dass nur ein guter Viertel der Bevölkerung seit seinem 50. Lebensjahr umgezogen ist. Als Gründe führen diese Personen an:

[12] Die frühere Begrifflichkeit sprach hier vom begleiteten/betreuten Wohnen. Im Kanton Bern ist dieser Begriff nun für den Behindertenbereich reserviert, für den Altersbereich wurde der Begriff «Wohnen mit Dienstleistungen» neu eingeführt.

- Erwerb von Wohneigentum
- Weniger Flächenbedarf, dafür lieber mehr Komfort
- Weitergabe des Hauses an die junge Generation
- Gesundheitliche Gründe, Überforderung mit der angestammten Liegenschaft.

Bei der Generation über 68 Jahre steht das betreute Wohnen (Wohnen mit Dienstleistungen) im Zentrum des Interesses, das den möglichst langen Erhalt der Selbstständigkeit und die Teilnahme am sozialen Leben ermöglicht. Der Verbleib in der angestammten Gemeinde scheint dagegen weniger entscheidend zu sein - der Bindung an Vertrautes steht die Nähe zu gesellschaftlichen und kulturellen Angeboten und zu den Angehörigen gegenüber.

Eine gezielte Nutzung der Umzugsdynamik kann eine gute Entwicklung der Gemeinde Jegenstorf mehrfach unterstützen: Vermeiden von Wegzügen, Verbesserung der Wohnflächenbilanz, Zuzug von jungen Familien, Erhalt einer möglichst ausgewogenen Generationendurchmischung und Erhalt des Steuersubstrats.

4.3 Baurechtliche Rahmenbedingungen

Zonenplanung und Baureglement der Gemeinde Jegenstorf wurden kürzlich umfassend revidiert, ergänzend dazu wurde auch der Verkehrsrichtplan aktualisiert. Die Zonenplanung schöpft die Vorgaben des kantonalen Richtplans nicht aus.

Zur Nutzbarmachung zusätzlicher Flächen steht das Instrument des Siedlungsrichtplans zur Verfügung. Dieser ermöglicht, gestützt auf den kantonalen Richtplan, Einzonungen innerhalb des zulässigen Wohnbaulandkontingents auch ausserhalb einer ordentlichen Revision der Ortsplanung vorzunehmen. Das Baugebiet von Jegenstorf weist verschiedene grössere und kleinere Baulücken im weitgehend überbauten Gebiet auf, die sich für eine nach innen gerichtete Siedlungsentwicklung grundsätzlich eignen. Diese stehen heute aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Verfügung. Nicht nur am bestehenden Standort, sondern auch bei einer allfälligen Verlegung des RBS-Bahnhofs um ca. 300 m in nördliche Richtung, soll eine auf die Bahnhofinfrastruktur abgestimmte Entwicklung um das zukünftige Bahnhofsareal ermöglicht werden. Der Siedlungsrichtplan bietet die nötige Flexibilität zur Lösung dieser Punkte.

In der Ortsplanung ist der Altersplanung und der demografischen Entwicklung kein separates Kapitel gewidmet. Dieser Punkt kann im Rahmen des Siedlungsrichtplans vertieft geprüft und eingebracht werden.

Der Siedlungsrichtplan kann innerhalb der geltenden Ortsplanungsfrist (zirka 15 Jahre) realisiert werden. Das Thema Siedlungsrichtplanung ist komplex und hat unterschiedlichste Interessen zu berücksichtigen. Es muss darum sensibel angegangen werden.

Auch der Verkehrsrichtplan nimmt keinen expliziten Bezug zur Altersplanung, enthält aber altersgerechte Massnahmen. So soll für den Langsamverkehr das dichte Strassen- und Wegnetz zum Teil umgestaltet (Zonen Tempo 30) und im Rahmen von Überbauungen ergänzt werden. Namentlich achtet die Gemeinde darauf, dass die Durchlässigkeit des Langsamverkehr-Netzes erhalten und wo möglich verbessert werden kann. Explizite Aussagen zur Entwicklung des öffentlichen Verkehrs fehlen dagegen. Ein Ortsbus ist zurzeit im Projektstadium.

4.4 Aktuelles Angebot «Wohnen mit Dienstleistungen» und Bedarfsentwicklung

Wohnen mit Dienstleistungen wird im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl heute im Rahmen von Alterswohnungen angeboten. Das Angebot an Alterswohnungen in diesem Raum ist in der regionalen Altersplanung des vrb wie folgt dokumentiert, es umfasst total 75 Wohnungen:

- Das Wohn- und Pflegezentrum Rotonda bietet 36 Alterswohnungen mit umfassenden Dienstleistungen des betreuten Wohnens an.
- Die Genossenschaft begleitetes Wohnen bietet in der Schifferenmatte in Jegenstorf 6 Wohnungen mit Dienstleistungen an.
- Weitere 4 Alterswohnungen stehen in Jegenstorf in der alten Sattlerei und im Mehrzweckgebäude zur Verfügung.
- Der Seniorenhof Iffwil bietet 14 altersgerechte Wohnungen mit Dienstleistungen an.
- In Urtenen-Schönbühl bietet die Genossenschaft begleitetes Wohnen im Burgerfeld 29 Hindernisfreie Wohnungen mit Dienstleistungen an.

Die demografischen Perspektiven zeigen, dass das bestehende Angebot an hindernisfreien Wohnungen mit Dienstleistungen mit Blick auf die Zukunft sehr knapp ist. Gemäss den Expertenstudien ist diese Wohnform vorab für Menschen über 80 Jahre von Bedeutung; die Bedarfsanalyse stützt sich darum auf die Entwicklung dieser Altersgruppe:

	2010	2015	2020	2025	2030
Zu Hause lebende 80-Jährige und Ältere im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl	484	600	715	951	1'222

Tabelle 6: Zu Hause lebende 80-Jährige und Ältere im Raum Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl
Quelle: Bevölkerungsprojektionen der kantonalen Statistikkonferenz 2008, mittleres Szenario

Die Zahlen sind eindrücklich. Im Verbund mit der sinkenden Quote der Betagten und Hochbetagten, die in Pflegeheimen betreut werden, nimmt die Zahl der zu Hause lebenden 80-Jährigen und Älteren um 150% zu. Der Bedarf an Wohnangeboten mit Dienstleistungen wird somit massiv ansteigen.

Eine besondere Form des Wohnens mit Dienstleistungen ist das so genannte «Wohnheimmodell». Alters- und Pflegeheime können dieses Modell in angegliederten, altersgerechten Wohnungen auf der Basis eines Leistungsvertrags mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion anbieten. Der Leistungsvertrag regelt die zu erbringenden Pflege- und hauswirtschaftlichen Leistungen sehr detailliert; zusätzlich formuliert er verbindliche Auflagen zu Angebotsqualität und Qualitätssicherung. Die Betreuung im Wohnheimmodell muss rund um die Uhr sichergestellt werden. Die Steuerung des Angebots erfolgt durch die GEF; sie leistet Beiträge an die Abgeltung der Pflege- und der hauswirtschaftlichen Leistungen.

Der Bedarfszuwachs erscheint so hoch, dass er nicht durch den Neubau von hindernisfreien Wohnungen allein aufgefangen werden kann. Zusätzlich dürften geeignete Massnahmen nötig sein, um bestehenden Wohnraum hindernisfrei umzubauen. Ebenso wichtig ist, dass die benötigten Dienstleistungen nicht nur innerhalb von Alterswohnungen, sondern flächendeckend in der Gemeinde zur Verfügung stehen sollten.

Als mögliche Partner für einen Ausbau der Angebote bieten sich die Spitex Grauholz, die Alters- und Pflegeheime sowie private Anbieter an.

4.5 Fazit

Die Angebote an Wohnen mit Dienstleistungen sind nicht ausreichend und befinden sich teilweise an einer unattraktiven Lage. Der Handlungsbedarf ist hoch.

4.6 Mögliche Massnahmen

- Planungs- und baurechtliche Priorisierung von hindernisfreiem Wohnraum in zentrumsnahen Lagen
- Förderung von generationendurchmischtem, hindernisfreiem Wohnen
- Verhandlungen mit / Einflussnahme auf Investoren für die Errichtung zentrumsnaher altersgerechter Wohnungen.
- Bereitstellung von Hindernisfreien Wohnungen auch für wirtschaftlich schwächere Einwohner/innen. Bei Bedarf fördert die Gemeinde die Verfügbarkeit kostengünstiger Angebote in geeigneter Form.
- Einbindung der Spitex und/oder anderer Anbieter ambulanter Leistungen der Hilfe und Pflege zu Hause in das Konzept des Wohnens mit Dienstleistungen, kombiniert mit der Schaffung einer Koordinationsstelle gemäss Ziffer 2.6.

5 Fähigkeiten, Potenziale und Ressourcen im Alter

5.1 Situation

Die traditionellen Altersbilder, wonach nach dem Ausscheiden aus den bisherigen beruflichen oder familiären Verpflichtungen (nachberufliche oder nachfamiliäre Phase) eine Lebensphase mit Abbau und Krankheit folgt, sind überholt. Viele angehende Seniorinnen und Senioren sehnen sich vor der Pensionierung nach einer Lebensphase, während der sie sich neu ausrichten und ihren Neigungen und Interessen nachgehen können, die ihnen vorher aus verschiedenen Gründen verwehrt waren.

Diese neue «Freiheit», die sich nach der Pensionierung auftut, ist aus der Sicht des herkömmlichen Verständnisses nicht mehr arbeitsorientiert. Es ist vielmehr ein Privileg, nicht länger der Logik des Erwerbslebens folgen zu müssen. Oftmals könnte der Eindruck gewonnen werden, Seniorinnen und Senioren seien auf dem Weg, sich eine neue Identität anzueignen.

Statt Ruhestand und Rückzug sind künftig Engagement und Mitverantwortung gefragt. Diese Bereitschaft, einen Teil der hinzugewonnenen Jahre in aktive Arbeit oder in verschiedene Formen gesellschaftlichen Engagements zu investieren, sollte durch die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen gefördert und genutzt werden. Dank Bildungsangeboten, Übernahme von bestimmten Aufgaben und Freiwilligenarbeit können Potenziale erkannt, Kompetenzen genutzt, das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten gefördert und verborgene Ressourcen zugunsten von Jung und Alt wirksam eingesetzt werden.

Aus volkswirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht wäre es geradezu fahrlässig, die Potenziale und Ressourcen dieser rasch wachsenden Bevölkerungsgruppe ungenutzt zu lassen. Seniorinnen und Senioren können zu Freiwilligenarbeit und zur Stütze der ehrenamtlichen Aufgaben motiviert werden; sie entlasten somit die beruflich tätigen oder in der Familie engagierten Mitmenschen wirksam.

Begegnungen zwischen Jung und Alt bieten ein attraktives Betätigungsfeld: Seniorinnen und Senioren können ihre Erfahrung, ihr Fachwissen, ihr handwerkliches Geschick, ihre sozialen Kompetenzen und ihre Zeit auf mannigfaltige Weise nutzbringend einfliessen lassen. Sei es in der Betreuung ihrer Enkel, von Kindern und Jugendlichen aus der Nachbarschaft oder aus dem Freundeskreis, als Aufgabenhilfe, Ausbildungscoach, bei der Suche eines Ausbildungsplatzes oder einer Lehrstelle, bei der Ausführung handwerklicher Arbeiten, bei der Begleitung und Beratung von Jungunternehmen, als Träger von vormundschaftlichen Mandaten, in der Entwicklungshilfe oder ganz einfach im soziokulturellen Bereich.

Wichtig: Seniorinnen und Senioren lassen sich nur bewegen, wenn ihre Meinung zählt. Für Sandkastenspiele und Alibiübungen sind sie nicht zu haben. Weiter ist zu beachten, dass solche Engagements nicht für, sondern zusammen mit den Seniorinnen und Senioren geplant werden, damit Eigeninitiative sowie Interesse an der Übernahme von Aufgaben und Verantwortung gefördert und unterstützt werden.

5.2 Fazit

Seniorinnen und Senioren verfügen über Fähigkeiten, Potenziale und Ressourcen, die, werden sie zweckbestimmt und mitwirkend eingesetzt, zum Nutzen von Jung und Alt sein können.

5.3 Mögliche Massnahmen

Es sind Rahmenbedingungen zu schaffen, Initiativen zu ergreifen und Plattformen bzw. Foren zu schaffen, damit Fähigkeiten, Potenziale und Ressourcen von Seniorinnen und Senioren erkannt und genutzt werden können.

6 Information, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung

6.1 Feststellungen

In den letzten Jahren ist im Altersbereich eine vielfältige Palette von Angeboten und Dienstleistungen entstanden, angefangen bei der Betreuung und Pflege, im Wohn- und Freizeitangebot, bei präventiven und gesundheitsfördernden Massnahmen, beim Rekrutieren von fähigen und kompetenten Fachkräften für den Aufbau von Jungunternehmen und Nonprofitorganisationen bis hin zur Schaffung von «Think-tanks». Oftmals könnte der Eindruck gewonnen werden, das Alter habe sich zu einem Markt mit besonderem Angebots- und Nachfragepotenzial entwickelt.

Was jedoch fehlt, sind Informationsangebote, die Seniorinnen und Senioren in Alltagsfragen unterstützen und helfen können. Es sind Fragen im Sozialversicherungswesen, im Pflege- und Betreuungsbereich, bei spezifischen Alterskrankheiten, in der Prävention und der Gesundheit, bei der langfristigen Finanzierung und Vermögensverwaltung, beim Erwerb oder Verkauf von Wohneigentum, bei der Regelung des Nachlasses sowie letztwilliger Verfügungen, im soziokulturellen Umfeld usw.

Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige wünschten sich vermehrt, zeitgerechte, bedarfsorientierte Informationen aus einer Hand. Mit der Vielfalt und der Spezialisierung der Dienstleistungen und Angebote wird es trotz der weit entwickelten Telematik selbst für Fachkräfte schwierig, sich einen Überblick zu verschaffen, um mit Rat und Tat erfolgreich Hilfe leisten zu können. Um so grösser ist die Enttäuschung, wenn Betroffene Sozialdienste, Gemeindeverwaltungen oder andere Anlaufstellen mit ihren Anliegen aufsuchen, und ihnen nicht auf Anhieb eine aussagekräftige Antwort gegeben werden kann, oder wenn sie an andere Stellen weiter verwiesen werden.

6.2 Fazit

Die Informations-, Dienstleistungs- und Hilfsangebote sind für Seniorinnen und Senioren sowie ihre Angehörigen zu wenig übersichtlich und schwer zugänglich. Eine Kategorisierung nach spezifischen Themen fehlt mehrheitlich. Jedes Angebot hat seine eigene Anlaufstelle; eine übergeordnete Kontakt- oder Informationsstelle ist nicht zugänglich.

6.3 Mögliche Massnahmen

Es ist im Interesse der Einwohnergemeinde, der Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörigen, dass

- geeignete Informationsmittel zum Thema Alter bereitgestellt werden,
- die Kontakte zu den Dienstleistenden und Anbietern aufgebaut werden,
- die Vernetzung und Kooperation mit den umliegenden Gemeinden gesucht wird.

7 Vision und Leitsätze

7.1 Vision

Die Vision soll das angestrebte Zukunftsbild des Lebensraumes der älteren Bevölkerung beschreiben. Sie dient dazu, bei der Formulierung und konzeptionellen Ausrichtung einer zukunftsorientierten Alterspolitik bestimmte Leitlinien zu geben.

Vision:

Die älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Jegenstorf

- **sind Teil unserer Dorfgemeinschaft und nehmen aktiv am soziokulturellen Geschehen teil,**
- **werden einbezogen und unterstützt, damit sie ihr Leben nach ihren Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten selbstständig gestalten können**
- **übernehmen Mitverantwortung entsprechend ihren Fähigkeiten, Ressourcen und Möglichkeiten.**

7.2 Leitsätze

Die Einwohnergemeinde Jegenstorf wirkt proaktiv, damit

- Seniorinnen und Senioren in der nachberuflichen und nachfamiliären Lebensphase gerne am gesellschaftlichen Leben teilnehmen,
- Seniorinnen und Senioren ihre Fähigkeiten und Kompetenzen nutzen, weiterentwickeln und ihre Ressourcen wirksam einbringen können,
- ein bedarfsgerechtes Dienstleistungs-, Wohn- und Informationsangebot bereitsteht,
- die finanzielle Existenzsicherung gewährleistet ist,
- Begegnungen zwischen Jung und Alt sowie ein solidarisches Zusammenleben gefördert und gepflegt werden,
- ältere Personen sich sicher fühlen und bewegen können.

Anhänge

Anhang 1 Glossar

Ambulant: Im Bereich der Medizin spricht man allgemein von ambulanter Diagnostik oder Therapie, wenn der Patient nicht über Nacht in der medizinischen Einrichtung bleibt, sondern wieder am selben Tag nach Hause gehen kann.

Babyboomer: Als Babyboomer oder Baby-Boomer bezeichnet man Menschen, die zu den Zeiten steigender Geburtenraten nach dem Zweiten Weltkrieg (dem Babyboom) geboren wurden. Durch den Pillenknick wurde diese Entwicklung im 1965 abrupt gestoppt.

GEF: **Ge**sundheits- und **F**ürsorgedirektion des Kantons Bern

KVG: Bundesgesetz über die Krankenversicherung (**K**ranken**v**ersicherungs**g**esetz)

RKBM: Die **R**egional**k**onferenz **B**ern-**M**ittelland ist ein Gefäss für die regionale Zusammenarbeit, in welchem die Gemeinden effizient, rasch und verbindlich über wichtige regionale Fragen wie Verkehr, Raumplanung, Wirtschaft, Kultur und Regionalpolitik entscheiden können (Vorgänger vrb).

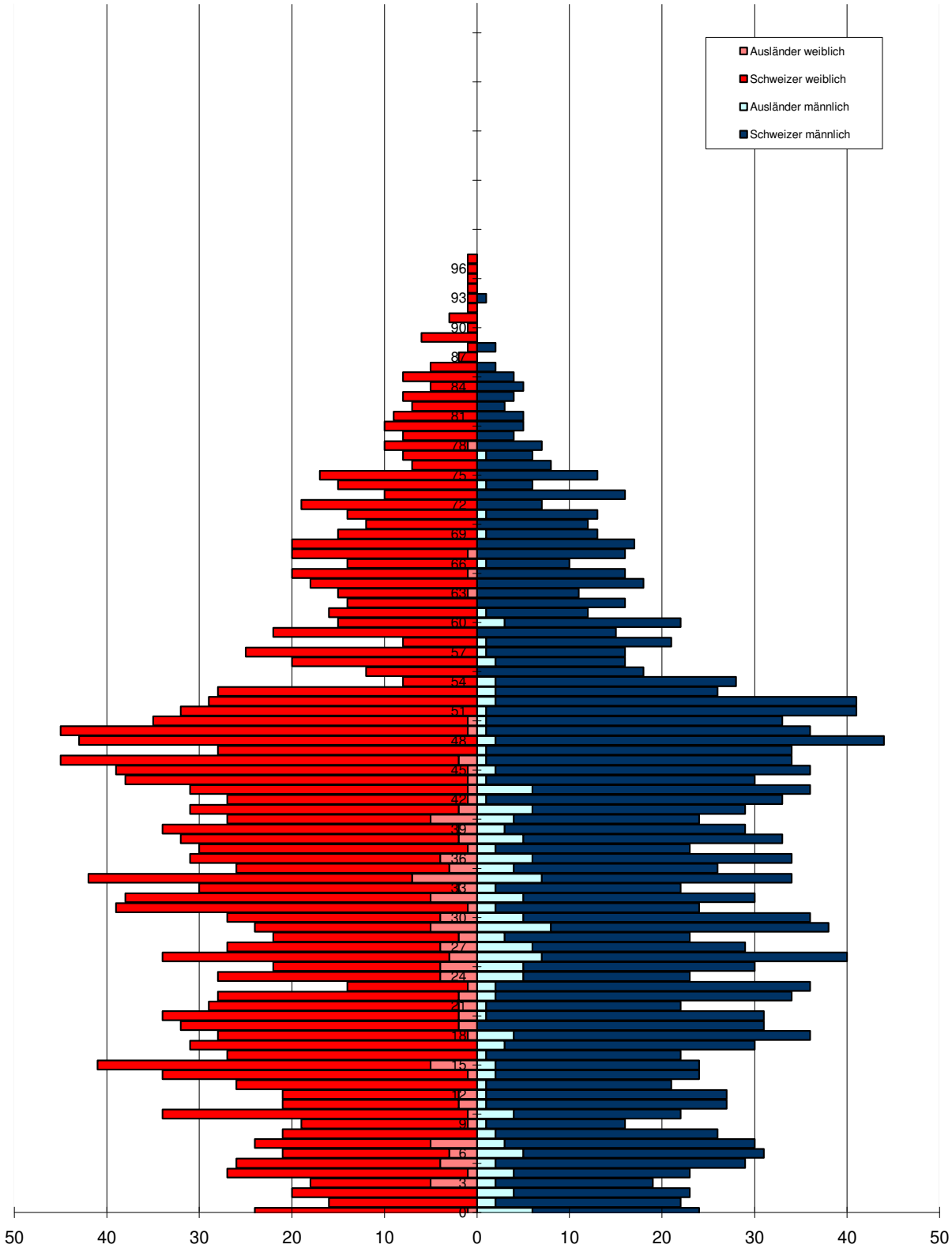
RSZ: **R**egionale **S**pital**z**entren; Seit dem 1. Januar 2007 sind die früheren Bezirks- und Regionalspitäler in sechs Regionalen Spitalzentren sowie der Hôpital du Jura bernois zusammengefasst. Diese sieben Unternehmen haben die rechtliche Form der Aktiengesellschaft. In sechs Fällen ist der Kanton Alleinaktionär, in einem Fall ist ein Minderheitsaktionär mit 0.27 Prozent am Aktienkapital beteiligt.

Spitex: Die Bezeichnung Spitex, Abkürzung für «**spit**al**ex**terne Hilfe und Pflege», ist eine im deutschschweizerischen Sprachraum verwendete allgemeine Bezeichnung für die Hilfe und Pflege zu Hause.

Stationär: Im Bereich der Medizin spricht man allgemein von stationärer Behandlung oder Unterbringung, wenn der Patient (vorübergehend) in der medizinischen Einrichtung bleibt.

UPD: Die «**U**niversitäre **P**sychiatrische **D**ienste Bern» sind zuständig für die psychiatrische Versorgung der Erwachsenen in der Agglomeration Bern und im deutschsprachigen Teil von Biel. In unserem Versorgungsgebiet leben 400'000 Menschen. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie umfasst das Versorgungsgebiet der UPD den ganzen Kanton. In der spezialisierten Versorgung sind die UPD als Universitätsspital für den ganzen Kanton Bern zuständig.

Anhang 2 Altersbaum der Jegenstorfer Bevölkerung im Jahr 2010



Quelle: Einwohnergemeinde Jegenstorf

Anhang 3 Einwohnerzahlen 2010 in den einzelnen Gemeinden

Einwohner in den einzelnen Gemeinden	Total	*Männer*	*Frauen*	*Ausland*
Bäriswil	995	*501*	*494*	*60*
Büren zum Hof	474	*228*	*246*	*13*
Deisswil bei Münchenbuchsee	96	*47*	*49*	*1*
Etzelkofen	293	*151*	*142*	*9*
Diemerswil	205	*105*	*100*	*3*
Fraubrunnen	1'774	*872*	*902*	*105*
Grafenried	978	*471*	*507*	*37*
Iffwil	411	*208*	*203*	*8*
Jegenstorf	4'693	*2'297*	*2'396*	*398*
Limpach	340	*170*	*170*	*18*
Mattstetten	580	*293*	*287*	*16*
Moosseedorf	3'571	*1'773*	*1'798*	*611*
Mülchi	230	*114*	*116*	*12*
Münchenbuchsee	9'788	*4'789*	*4'999*	*1'351*
Münchringen	588	*289*	*299*	*17*
Schalunen	380	*189*	*191*	*42*
Scheunen	81	*40*	*41*	*4*
Urtenen-Schönbühl	5'646	*2'752*	*2'894*	*922*
Wiggiswil	101	*48*	*53*	*4*
Zauggenried	319	*158*	*161*	*9*
Zuzwil (BE)	574	*288*	*286*	*21*
Total alle Gemeinden	32'117	*15'783*	*16'334*	*3'661*

Quelle: Bevölkerungsstatistik 2010 der kantonalen Finanzdirektion

Anhang 4 Detaillierte Bevölkerungsprojektionen in den betrachteten Räumen

Anhang 4.1 Gemeinde Jegenstorf

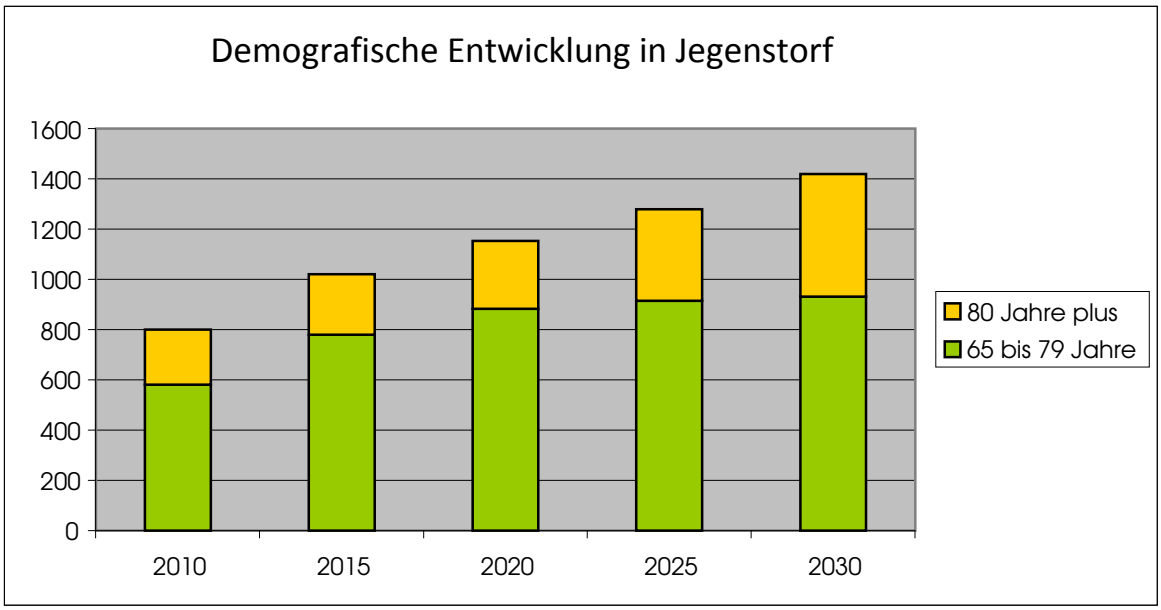
Einwohnerzahl am 31.12 2010 (Quelle: Bevölkerungsstatistik FIN 2010)

Gesamtbevölkerung	4'693
davon Frauen	*2'396*
davon Männer	*2'297*
davon Ausländer/innen	*398*

Entwicklung der Altersgruppen 65 Jahre plus

Quelle: Bevölkerungsprojektionen der Statistikkonferenz des Kantons Bern 2008, mittleres Szenario

	2010	2015	2020	2025	2030
65 bis 79 Jahre	581	780	884	914	932
80 Jahre plus	220	241	269	365	487



Prognostische Wohnstrukturen

	2010	2015	2020	2025	2030
Bettenrichtwert APH	*27.90%*	*25.90%*	*24.30%*	*20.60%*	*17.60%*
Im Heim lebende Einwohner/innen	61	62	65	75	86
Zuhause lebende 65 - 79 Jahre	575	774	877	906	923
Zuhause lebende 80 Jahre plus	165	185	210	297	410

Anhang 4.2 Raum Jegenstorf

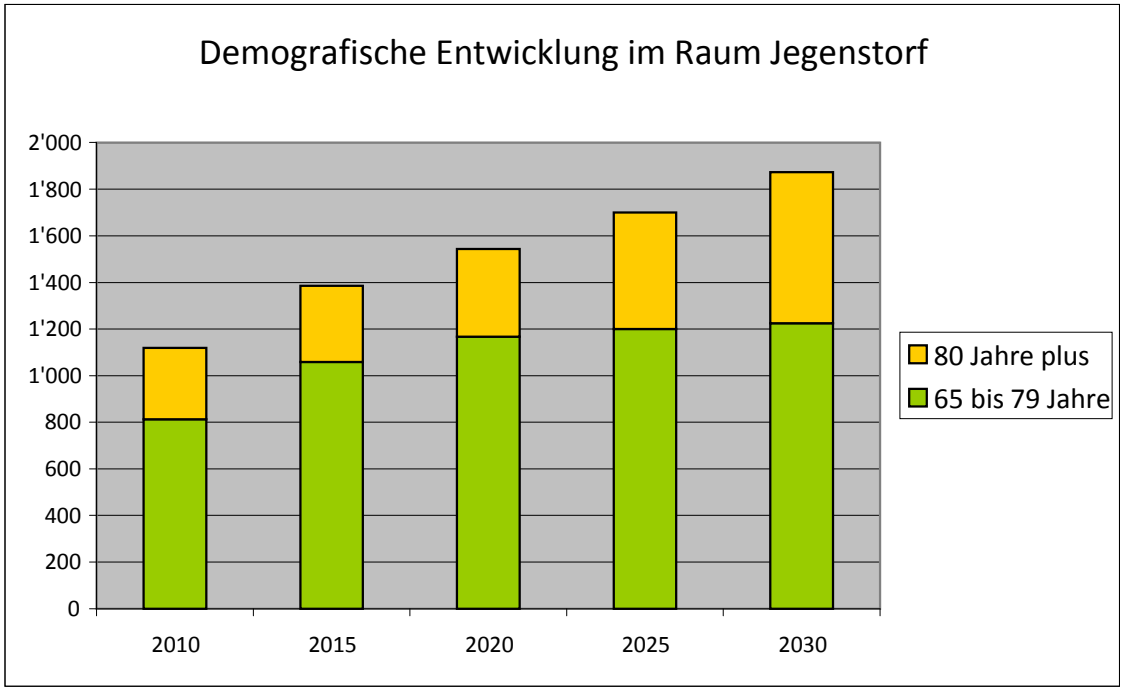
Einwohnerzahl am 31.12 2010 (Quelle: Bevölkerungsstatistik FIN 2010)

Gesamtbevölkerung	16'446
davon Frauen	*8'373*
davon Männer	*8'073*
davon Ausländer/innen	*1'807*

Entwicklung der Altersgruppen 65 Jahre plus

Quelle: Bevölkerungsprojektionen der Statistikkonferenz des Kantons Bern 2008, mittleres Szenario

	2010	2015	2020	2025	2030
65 bis 79 Jahre	814	1'059	1'167	1'199	1'225
80 Jahre plus	305	326	377	502	648



Prognostische Wohnstrukturen

	2010	2015	2020	2025	2030
Bettenrichtwert APH	*27.90%*	*25.90%*	*24.30%*	*20.60%*	*17.60%*
Im Heim lebende Einwohner/innen	85	84	92	103	114
Zuhause lebende 65 - 79 Jahre	805	1'051	1'158	1'189	1'214
Zuhause lebende 80 Jahre plus	228	250	295	409	545

Anhang 4.3 Raum Spitex Grauholz

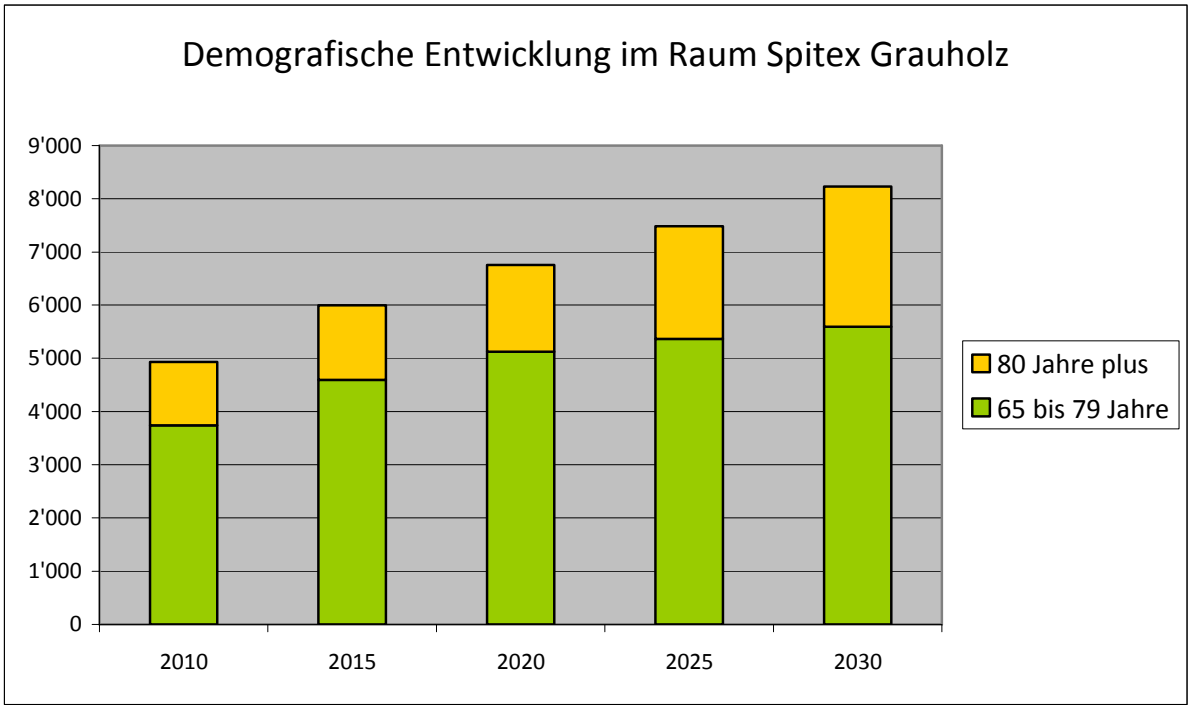
Einwohnerzahl am 31.12 2010 (Quelle: Bevölkerungsstatistik FIN 2010)

Gesamtbevölkerung	34'185
davon Frauen	*17'441*
davon Männer	*16'744*
davon Ausländer/innen	*3'782*

Entwicklung der Altersgruppen 65 Jahre plus

Quelle: Bevölkerungsprojektionen der Statistikkonferenz des Kantons Bern 2008, mittleres Szenario

	2010	2015	2020	2025	2030
65 bis 79 Jahre	3'744	4'592	5'127	5'361	5'592
80 Jahre plus	1'185	1'404	1'626	2'119	2'639



Prognostische Wohnstrukturen

	2010	2015	2020	2025	2030
Bettenrichtwert APH	*27.90%*	*25.90%*	*24.30%*	*20.60%*	*17.60%*
Im Heim lebende Einwohner/innen	331	364	395	437	464
Zuhause lebende 65 - 79 Jahre	3'711	4'556	5'087	5'317	5'546
Zuhause lebende 80 Jahre plus	887	1'077	1'270	1'726	2'221

Anhang 4.4 Planungsraum Nord vrb (heute reg. Konferenz Bern-Mittelland)

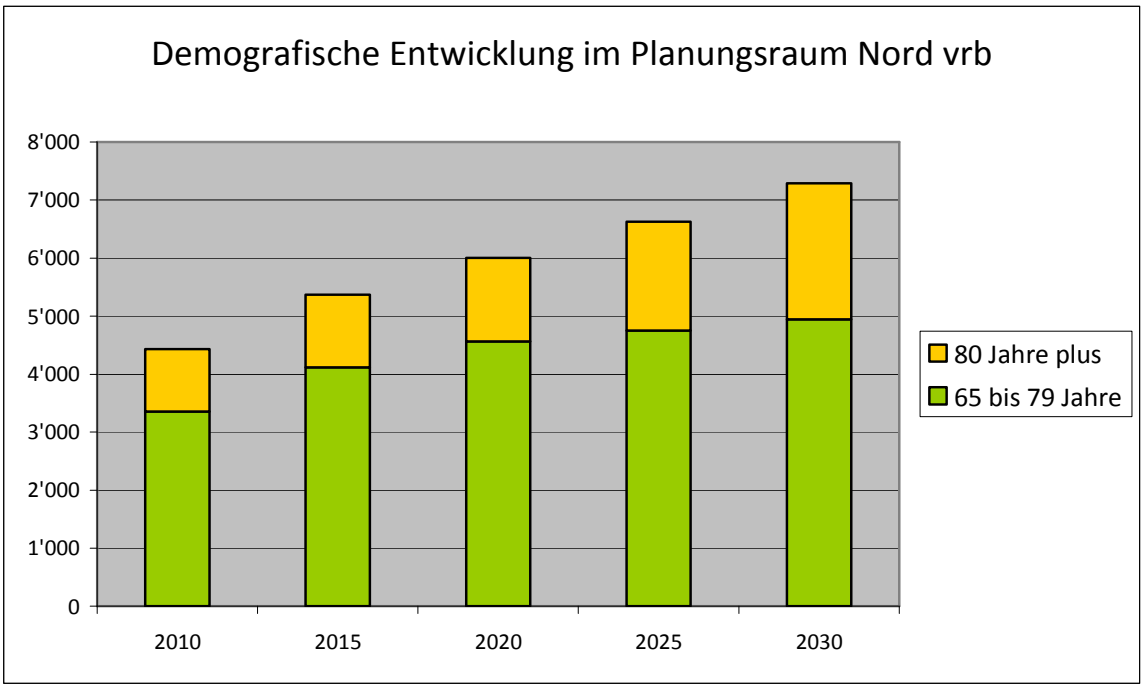
Einwohnerzahl am 31.12 2010 (Quelle: Bevölkerungsstatistik FIN 2010)

Gesamtbevölkerung	31'420
davon Frauen	*15'990*
davon Männer	*15'430*
davon Ausländer/innen	*3'646*

Entwicklung der Altersgruppen 65 Jahre plus

Quelle: Bevölkerungsprojektionen der Statistikkonferenz des Kantons Bern 2008, mittleres Szenario

	2010	2015	2020	2025	2030
65 bis 79 Jahre	3'358	4'119	4'563	4'748	4'945
80 Jahre plus	1'072	1'251	1'442	1'883	2'339



Prognostische Wohnstrukturen

	2010	2015	2020	2025	2030
Bettenrichtwert APH	*27.90%*	*25.90%*	*24.30%*	*20.60%*	*17.60%*
Im Heim lebende Einwohner/innen	299	324	350	388	412
Zuhause lebende 65 - 79 Jahre	3'328	4'087	4'528	4'709	4'904
Zuhause lebende 80 Jahre plus	803	959	1'127	1'534	1'969

Anhang 5 Liste der Ärzte- und Therapien in der Region Jegenstorf – Urtenen-Schönbühl

Jegenstorf	Allgemeine Innere Medizin	• Dr. Phillipe Leippert, 031 764 60 60 • Dr. Folkert Maecker, 031 764 60 60 • Dr. Samuel Ernst, 031 764 60 60 • Dr. Kaspar Jaggi (auch Homöopathie), 031 922 31 31 • Dr. Simon Wyss, 031 761 00 55
	Chirurgie	• Dr. Walter Bär, 031 764 60 60 • Dr. Jürg Bründler-Krebs, 031 764 60 60
	Gynäkologie	• Dr. Magga Baba, 031 764 60 60 • Dr. Thomas Brendel, 031 764 60 60
	Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten	• Dr. Manuel Romer, 031 764 60 60
	Kardiologie	• Dr. Niklaus Millauer, 031 764 60 60
	Orthopädie / Traumatologie	• Dr. Uwe Bierbach, 031 764 60 60 • Dr. Markus Rohrbach, 031 764 60 60
	Urologie	• Dr. Mario Kuntze, 031 764 60 60
Hindelbank	Allgemeine Innere Medizin	• Dr. Martin Bachmann, 034 411 22 11 • Dr. Alfred Lehmann, 034 411 10 10
Fraubrunnen	Allgemeine Innere Medizin	• Dr. Katharina Selz, 031 767 85 85 • Dr. Peter Steck, 031 767 80 40
Urtenen-Schönbühl	Allgemeine Innere Medizin	• Dr. Roland Hauser, 031 859 35 11 • Dr. Franziska Schneider, 031 859 93 93 • Dr. Manfred Schneider, 031 859 93 93 • Dr. Cuno Wetzel (auch Sportmedizin), 031 859 04 10
	Gynäkologie	• Dr. Uwe Dietz, 031 852 07 00 • Dr. Gabriela Boss, 031 852 07 00
	Kardiologie	• Dr. Beat Meyer, 031 859 93 93
	Pneumologie	• Dr. Urs Waber, 031 859 79 79
	Psychiatrie, Psychotherapie	• Dr. Kim Franz Seong-Chan, 031 859 79 78

Das Angebot an Therapien in Jegenstorf:

Jegenstorf	Atemtherapie	• Annemarie Bérard, 079 206 85 16
	Craniosacral-Therapie	• Margareta Bürgi, 031 869 45 10
	Diabetesberatung	• Therese Hofer, 031 764 60 60
	Dorn-Breuss-Therapie	• Marianne Roder, 032 665 14 04
	Ernährungsberatung	• Barbara Schwarzenbach, 079 505 56 75
	Hörberatung	• Gerhard Niklaus, 031 764 60 60
	Homöopathie	• Ruth Marti, 032 665 02 50
	Kinesiologie	• Karin Burkard, 031 859 51 11 • Patrizia Mainardi, 031 761 01 33
	Massagepraxis	• Rolf Ackermann, 031 859 77 69 • Nicole Bühlmann, 031 761 38 64 • Ursula Dick, 031 534 01 94 • Priska Mosimann, 079 284 91 37 • Marianne Roder, 032 665 14 04
	Physiotherapie	• Ursula Bösch Blattner, 031 761 12 60 • Alexander und Erika Franzen, 031 761 20 47
	Shiatsu	• Rita Steiner, 031 761 14 35

Anhang 6 Integration, Beratung und Vernetzung

Gemeinde Jegenstorf Generationenverantwortliche	Esther Bader Wüthrich Bernstrasse 13 3303 Jegenstorf esther.bader@jegenstorf.ch 031 763 16 16
Reformierter Kirchenkreis Jegenstorf Beratungs- und Sozialdienst, Seniorenarbeit	Andreas Peier Iffwilstrasse 6 3303 Jegenstorf andreas.peier@kirche-jegenstorf.ch 031 761 24 16
Römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus	Jessica Mauchle, Theologin Stämpflistr. 26 3052 Zollikofen jessica.mauchle@kathbern.ch 031 910 44 08
Spitex Grauholz - Stützpunkt Jegenstorf	Iffwilstrasse 4 3303 Jegenstorf info@spitex-grauholz.ch 031 850 20 70
Pro Senectute Emmental-Oberaargau Altersthemen, Fach- und Anlaufstelle, Rechtsberatung, Ombudsstelle, Senioren-netzwerke, Sozialberatung, Sozialdienst	Beratungsstelle Burgdorf Lyssachstrasse 17 3400 Burgdorf burgdorf@be.pro-senectute.ch 034 420 16 50
Alters- und Heimfragen Die Ombudsstelle vermittelt, schlichtet in Konflikten von Beteiligten im Alters-, Behin-derten- und Jugendbereich	Herrengasse 22, Postfach 580 3000 Bern 7 info@ombudsstellebern.ch 031 320 30 69
Therapie und Beratung bei Suchtproblemen Berner Gesundheit	Eigerstrasse 80, Postfach 3000 Bern 23 bern@beges.ch 031 370 70 70
Schweizerisches Rotes Kreuz Bern-Mittelland	Effingerstrasse 25 3008 Bern info@srk-bern.ch 031 384 02 00

Weitere Beratungsadressen sind im Sozialwegweiser der Gemeinde Jegenstorf zu finden.

Anhang 6.1 Angebote Reformierter Kirchenkreis Jegenstorf

Seniorennachmittage
Einmal im Monat (Okt. – Mai) sind die älteren Personen zu einem Unterhaltungsnachmittag eingeladen. Der erste Teil ist einem Thema (z. B. einem Film, einem Vortrag oder einem Referat mit Bildern) vorbehalten; im zweiten Teil wird gemeinsam ein Zvieri genossen.
Ort: Kirchgemeindehaus

Weihnachtsfeier gemeinsam mit Pfarrei St. Franziskus
Kirchgemeindehaus 3. oder 4. Advents-Sonntag 14.00 Uhr
Ort: Kirchgemeindehaus

Nachmittage in der Rotonda
Dreimal im Jahr wird ein Nachmittag in der Rotonda organisiert, dem Bewohner, Besucher und Personen aus dem Dorf eingeladen sind.

Gemeinsames Mittagessen
Einmal im Monat nicht kochen, mit anderen zusammen essen, plaudern und vielleicht sogar spielen (Anmeldung bis Montag vor dem Essen an: 031 761 09 33).
Ort: Kirchgemeindehaus

Spiel- und Jassnachmittage
Jass, Elfer-Raus, Memory, Joker, Paticence und vieles mehr, aber auch plaudern und Kaffeetrinken können Sie jeden Dienstagnachmittag (ausser am Dienstag des Seniorennachmittags).
Ort: Kirchgemeindehaus

Wandergruppen
Wandern, Geniessen, Kontakte, Entspannen, Besichtigen, Erleben. Einmal im Monat sind die Wandergruppen unterwegs. Es gibt drei verschiedene Wandergruppen (von gemütlichen Spaziergängen bis zu längeren Marschzeiten). März bis November (Je 9x).

Wandertage
3 Tage gemeinsam unterwegs sein. Viele Teilnehmer aus den Wandergruppen.

Ferien für Senioren
Ferien mit anderen zusammen an einem unbekannten Ort. Etwas unternehmen und erleben, ausspannen und geniessen, plaudern und spielen. Das sind nur einige von vielen Möglichkeiten dieser Ferienwoche. Das Programm soll allen Teilnehmenden gerecht werden.
1 x im Jahr (Spätsommer)

Verschiedene Kurse zu Lebensthemen

Autofahrdienst (Rotkreuz Autodienst)
Der Autofahrdienst begleitet Menschen, welche auf Hilfe angewiesen sind zum Arzt, ins Spital, zur Therapie oder zum Kuraufenthalt. Der Fahrdienst ist dem SRK angeschlossen und wird bei uns durch die Kirchgemeinde Jegenstorf-Urtenen organisiert. Anmeldungen sind möglichst drei Tage im Voraus an Maja Herren, 032 665 13 47 (Mo bis Fr 8 bis 10 Uhr) zu richten.

Geburtstagsbesuchsdienst
Besuche bei 80, 85 Jährigen und Älteren.
Gemeinsam mit Kath. Pfarrei

Besuchsdienst (im Augenblick im Neuaufbau gemeinsam mit SRK)
Regelmässige Besuche bei Kranken und Einsamen.

Generationen übergreifende Projekte
Generationenübergreifende Veranstaltungen, Wochenende usw.

Halbjährliche Publikation
Informationsschrift mit Veranstaltungskalender.

Anhang 6.2 Angebote Römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus Zollikofen

Die römisch-katholische Pfarrei St. Franziskus bietet Seniorinnen und Senioren des Seelsorgekreises «Jegenstorf und Urtenen-Schönbühl» folgende Angebote an:

- Andachten in der Rotonda
- Wandergruppe
  Einmal pro Monat trifft sich die Wandergruppe der Pfarrei St. Franziskus für einen gemeinsamen Ausflug. Die Daten und genauen Angaben zu den Anlässen werden laufend im Pfarrblatt veröffentlicht.
- Ferien für Senioren
  Für Seniorinnen und Senioren des Dekanats Bern wird einmal im Jahr eine Ferienwoche organisiert.
- Geburtstagsbesuche
  Gemeinsam mit dem reformierten Kirchenkreis Jegenstorf werden 80, 88 Jährige und Ältere besucht.
- Hauskommuniondienst
  Menschen, die aufgrund von Krankheit oder hohem Alter nicht mehr am Gottesdienst teilnehmen können, wird die Kommunion nach Hause gebracht.

Anhang 6.3 Angebote Senioren-Forum SF

Vermittlung
- bei gemeinsamen Interessen: Reisen, Sport, Wandern, Kultur, Bildung, Spielen
- von freiwilligen Helferdiensten: Fahrdienst, Einkauf, Garten, Haushalt, Computer, Administratives

Soziokulturelles Angebot (abwechselnd zweimal pro Woche, plus Sonderveranstaltungen)

- Kreativität / Spiel: Musik (Blockflötengruppe)
  Offenes Singen
  Kreatives Werken
- Beratung: Gesundheit (Prävention und Förderung)
  Stilfragen
  Sicherheit (draussen und drinnen)
  Bewegung (Tanzen im Sitzen)
- Lebenssinnfragen: Aktuelle und zeitlose Themen
  Lektüre von Texten und Diskussion
- Information und Hilfe: Literaturvermittlung
  Fremdsprachenkonversation
  PC-Beratung / Kurse / Internet-Café
  Steuererklärung
  Sachthemen (Energiesparen, Börse, Erbrecht)
- Geselligkeit:
  Kaffeekränzli mit Stricken für einen guten Zweck
  Männerkafi
  Männerapero mit Vorträgen / Diskussion

Sonderveranstaltungen

- Opernbesuche
- Literarische Lesungen
- Filmvorführungen (alte Schweizer Filme)
- Besichtigungen (Ausstellungen, Betriebe, Bibliothek, Furkabahn)
- Chlausenfeier
- Vorträge

Öffentlichkeitsarbeit

- Website (stets aktualisiert) www.seniorenforum-jegenstorf.ch
- Pinnwand Iffwilstrasse 4
- Monatlicher Newsletter
- Dreimonatsprogramme als Flyer
- Monatsprogramme (elektronisch und auf Papier)
- Stand Weihnachtsmarkt

Projekt- und Ideenbörse

Ansprechen von Leuten, besonders Frischpensionierte, über deren Interessengebiete; die Börse ist für alle und alles offen. Interessierte schliessen sich zur Gruppe zusammen und organisieren sich selbst. Zurzeit sind im Angebot:

- Garten und/oder Baumpflege: Unterstützung, Beratung
- Kreatives Werken: Erstellen eines Fotobuchs
- Technisches Werken: Bau eines ferngesteuerten Modells, eines Microprozessors
- Fronarbeit: Eine Woche für die Furka-Dampfbahn
- Konversation: English Conversation
- Sport und Spiel: Velogruppe, Stöck Wyys Stich

Anhang 6.4 Angebote Spitex Grauholz

Zu Hause leben können, im hohen Alter, bei Krankheit, mit einer Behinderung, bei Rekonvaleszenz - dies ist der Wunsch vieler Menschen.
Die Spitex bietet dazu die professionelle, rasche und flexible Unterstützung, Pflege, Haushaltführung, Beratung und Begleitung an.
Diese Grundleistungen erbringen wir im Auftrag des Kantons und auf Grund einer ärztlichen Verordnung. Im Bereich Pflege werden die Kosten durch die Krankenkassen-Grundversicherung übernommen, im Bereich Hauswirtschaft kann eine Zusatzversicherung die Kosten übernehmen.

Die im p**flegerischen Bereich** umfassen die Leistungen u. a.:
- Abklärung des Bedarfs und Beratung
- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Palliative Pflege und Sterbebegleitung
- 24-Stunden Notfall-Dienst
- Psychiatrische Pflege
- Wundbehandlung
- Medizinische Fusspflege

Hauswirtschaftliche Leistungen:
- Haushaltsführung/Haushaltspflege
- Wäsche- und Schuhpflege
- Reinigungsarbeiten
- Ernährung (auch Einkaufen, Hilfe beim Essen zubereiten etc)
- Betreuung und Begleitung
- Mahlzeitendienst

Beratungsstelle für betreuende und pflegende Angehörige und Familien

SPITEX Comfort: Diese erweiterte Dienstleistung beinhaltet u. a. einen Besuchsdienst, bietet Unerstützung in der Kontaktpflege und übernimmt Serviceleistungen im Alltag.

Anhang 6.5 Angebote Pro Senectute Emmental-Oberaargau

Sozialberatung
Unentgeltliche Beratung zu Themen und Problemstellungen älterer Menschen und deren Bezugspersonen auf der Beratungsstelle und daheim

Hilfen zu Hause
Verschiedene Dienste helfen mit, solange wie möglich in der vertrauten Umgebung zu verbleiben:

- Reinigungsdienst
- Fusspflegedienst
- Administrationsdienst
- Steuererklärungsdienst
- Vermögensberatung
- Besucherdienst (in gewissen Gebieten)
- Umzugsdienst

Sport + Bewegung
Sport und Bewegung sind wichtig für die biologische Altersvorsorge. Der Trend, nach der Pensionierung körperlich und geistig fit zu bleiben, nimmt ständig zu. Diese positive Entwicklung unterschützt Pro Senectute Emmental-Oberaargau mit einem vielfältigen Sportangebot für Frauen und Männer ab 60.

Verschiedene Kurse
Neben den Bildungsinhalten vermitteln unsere Kurse und Veranstaltungen auch echte Gemeinschaftserlebnisse. Nicht selten bestehen die Kursgruppen über Jahre hinweg.

Seniorenferien
Begleitete ruhige sowie aktive Ferien oder Sportferienwochen

Infostelle Alter
Für Fragen und Anliegen rund ums Alter und Älterwerden steht Ihnen die Infostelle Alter zur Verfügung. Besuchen Sie auch das Portal: www.senioren-info.ch

Gemeinwesenarbeit
Die Gemeinwesenarbeit GWA bei Pro Senectute trägt dazu bei, die Solidarität in einem Gemeinwesen nachhaltig zu fördern und zu fordern.

Wir bieten: Fachberatung für SeniorInnen-Gruppen beim Aufbau eines Projektes und unterstützen mit Fachberatung Projektprozesse.

Das Ziel: kollektive Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen ab dem mittleren Lebensalter. Aktivieren und Stärken von Netzwerken durch gemeinschaftliches Tun zugunsten anderer.

Zwäg ins Alter
ZWÄG INS ALTER unterstützt Seniorinnen und Senioren darin, ihre Gesundheit zu schützen, ihre Selbstständigkeit und Autonomie zu erhalten und wo nötig, kluge Vorsorge zu treffen.

Nähere Angaben zu den einzelnen Angeboten sind im Programmheft der Pro Senectute Emmental-Oberaargau abgedruckt.

Anhang 6.6 Angebote Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)

Besuchsdienst:
Freiwillige besuchen regelmässig ältere oder behinderte Menschen, hören diesen zu, lesen ihnen vielleicht etwas vor, gehen zusammen einkaufen oder plaudern zusammen.

Notrufsystem:
Das SRK-Notrufsystem hilft auch im Alter unabhängig und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben zu können.
Bei einem Notfall drückt man auf eine Alarmtaste, die wie eine Armbanduhr am Handgelenk getragen wird. Die Notrufzentrale meldet sich und spricht über eine Freisprechanlage mit der Hilfe benötigenden Person.
Die Zentrale ist während 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden im Tag besetzt. Sie organisiert die benötigte Hilfe von Nachbarn, Angehörigen oder einem Arzt rasch und zuverlässig, auch dann, wenn kein Sprachkontakt mehr möglich ist.

Zapp+ (Zentrum für ambulante Palliativbegleitung plus):
Mit ausgebildeten freiwilligen Begleiterinnen betreut zapp schwer kranke und sterbende Menschen in der Krankheits- und Sterbephase.
Zapp ermöglicht den betroffenen Menschen, die letzte Lebenszeit zu Hause im Kreise der Familie zu verbringen, unterstützt und entlastet die Angehörigen.
Zapp übernimmt keine Pflegetätigkeiten und keine Haushaltarbeiten.

infodraht:
infodraht, 0844 144 144, ist ein gratis Anlauftelefon für pflegende Angehörige. Infodraht berät, koordiniert, nimmt Kontakt mit Entlastungsdiensten auf und stellt die notwendigen Verbindungen her.

Anhang 7 Seniorenveranstaltungen in Jegenstorf

Bewegung und Gesundheit

Gedächnistraining
Einmal im Monat spielerische Übungen, wirkungsvoll und hilfreich, mit Tipps und Tricks für den Alltag.

Seniorenforum	Ruth Luginbühl (031 761 16 23)	
Iffwilstr. 4, 3. Stock (Lift)	1 x im Monat	15.00 Uhr

Internationale Volkstänze
Unter fachlicher Leitung werden Schritte und Formationen von Volkstänzen aus aller Welt auf lockere und spielerische Art einstudiert. Dies ist immer auch ein gutes Gedächtnistraining. Vorkenntnisse sind keine nötig.

Pro Senectute E-O	Marianne Jöhr (034 445 43 08)	
Kirchgemeindehaus	Montag (Start 24.10.2011)	14.15 – 15.45 Uhr
Iffwilstrasse 6	10 Doppel-Lektionen	

Pilates 60+
Gerade ältere Menschen können mit Pilates dem Muskelschwund im Alterungsprozess entgegenwirken und die Beweglichkeit des Körpers verbessern.

Pilates and more	Trix Grigioni (031 762 02 25)	
Bernstrasse 41	Montag	09.00 – 10.00 Uhr
Jegi Center, 2. Stock (Lift)	(ausser in den Schulferien)	

Seniorenwanderung
Wandern, Geniessen, Kontakte, Entspannen, Besichtigen, Erleben. Einmal im Monat sind die Wandergruppen unterwegs. Es gibt drei verschiedene Wandergruppen (von gemütlichen Spaziergängen bis zu längeren Marschzeiten).

Ref. Kirchenkreis Jegenstorf	Andreas Peier (031 761 24 16)
	1 x monatlich, Mittwoch

Senioren-Wandertage
3 Tage, meistens die Teilnehmer der Wandergruppen.
Ref. Kirchenkreis Jegenstorf Andreas Peier (031 761 24 16)

Tanzen im Sitzen
Wir tanzen im Sitzen und geniessen das angenehme Gefühl gemeinsam etwas zu erleben.

Seniorenforum	Dora Deriaz (031 761 16 23)	
Iffwilstr. 4, 3. Stock (Lift)	1 x im Monat Donnerstag	15.00 Uhr

Turnen der Seniorinnen
Turnen für Seniorinnen; auch oder gerade im reiferen Alter ist Bewegung ein Muss.

Sägetschulhaus Turnhalle	Ruth Althaus (031 761 11 62) und Maja Imhof	
Iffwilstr. 10	Dienstag (ausser in den Schulferien)	20.15 – 21.30 Uhr

Turnen Fit/Gym
Regelmässiges und angepasstes Training im Bereich Kraft, Beweglichkeit, Ausdauer und den koordinativen Fähigkeiten tragen massgebend zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit bei.
Pavillion (kath. Kirchgemeinde) Christine Wehrli (031 761 16 01) und
Quartierweg 1 Marie-Louise Andres (034 445 44 05)
Freitag (ausser in den Schulferien) 08.45 – 09:45
Freitag (ausser in den Schulferien) 10.00 – 11.00

Wandergruppe 22
Zusammen bei verschieden langen Wanderungen unterwegs sein.
Adrian Schneeberger (031 761 25 12)
1 bis 2 x monatlich

Zwäg ins Alter - Gesund und selbstständig bleiben
ZWÄG INS ALTER unterstützt Seniorinnen und Senioren darin, ihre Gesundheit zu schützen, ihre Selbstständigkeit und Autonomie zu erhalten und wo nötig, kluge Vorsorge zu treffen. Das Beratungskonzept basiert auf Wertschätzung, Respekt und auf dem Wissen, dass Seniorinnen und Senioren über ein grosses Potenzial verfügen, ihren Lebenslauf mitzubeeinflussen.

Dazu stehen den über 65-Jährigen folgende (kostenlose) Angebote zur Verfügung:
- Veranstaltungen rund um Gesundheitsförderung im Alter
- persönliche Gesundheitsberatung (Präventive Besuche zu Hause oder an einem anderen Ort, je nach Wunsch)
- Gruppenkurse «Älter werden - gesund und selbstständig bleiben»

Kosten für Seniorinnen und Senioren: keine

Singen und Musizieren

Blockflötengruppe
Wir unternehmen mit Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassflöten musikalische Reisen. Beim unbeschwerten Musizieren werden Hirnzellen aktiviert, Finger- und Lachmuskeln trainiert und die Alltagssorgen machen Pause.
Seniorenforum Therese Turla (031 761 16 23)
Iffwilstr. 4, 3. Stock (Lift) 1 x im Monat, Montag 14.30 Uhr

Musikgesellschaft Jegenstorf
Gyrisbergschulhaus Daniel Neuenschwander
Brüggackerstr. 34 Dienstag + Donnerstag 20.00 Uhr

Offenes Singen
Mit älteren und neuen Liedern, nach Jahreszeit ausgewählt. Mit leichten Atem- und Tonübungen als Einstieg. Wir singen zu unserer Freude und für die Gesundheit (kein Auftreten).
Seniorenforum Katharina Graf (031 761 16 23)
Iffwilstr. 4, 3. Stock (Lift) Donnerstag (1x im Monat) 09.30 Uhr

Verschiedene Chöre:

Gospelchor	Walter Sterchi	
Kirchgemeindehaus	Mittwoch	20.00 – 22.00 Uhr
Iffwilstr. 6		
Kirchenchor	Hannes Wyss, 031 761 24 21	
Gyrisbergschulhaus	Montag	20.00 – 21.30 Uhr
Brüggackerstr. 34		

Singlüt (Frauen- und Männerchor) Heidi Wieland, 031 761 01 59

Verschiedenes

Besuchsdienst
Regelmässige Besuche bei Kranken und Einsamen.
Ref. Kirchenkreis Jegenstorf Andreas Peier (031 761 24 16)
(wird im Augenblick überarbeitet, neu als Angebot gemeinsam mit Rotem Kreuz)

Geburtagsbesuche
Besuche der 90-, 95-Jährigen und Älteren durch die Einwohnergemeinde Jegenstorf.
Gemeindeverwaltung Jegenstorf

Besuche bei 80, 85-Jährigen und Älteren
Ref. Kirchenkreis Jegenstorf Andreas Peier (031 761 24 16)
Gemeinsam mit Kath. Pfarrei St. Franziskus

Ornithologischer Verein Jegenstorf und Umgebung
Schöne Tiere in artgerechter Umgebung zu halten und zu pflegen, erfordert Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen. Die vereinseigene Kleintieranlage im Bernfeld ist eine Oase der Ruhe und Erholung. Mit der Rassegeflügelzucht beschäftigen sich Menschen aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft. Sie finden am Umgang mit ihren gefiederten Freunden oder den Kaninchen Ruhe und Erholung vom Alltag.
In der Abteilung Vogelschutz werden Nistkästen im Wald aufgehängt und im Herbst gereinigt, zudem werden die Eier und Bruten statistisch erfasst.
Messer Heinz, 031 761 04 40

Samariterverein
Einmal im Monat (10 x im Jahr) findet eine Übung zu einem speziellen Thema statt, damit das erworbene Wissen aufgefrischt und erhalten werden kann. Hinzu kommen einige Einsätze bei Anlässen in Jegenstorf.

Sägetschulhaus	Ursula Rohrbach (031 762 10 32)	
Iffwilstr. 10	Dienstag	20.00 Uhr
Jegenstorf		

Zusammen

Gemeinsames Mittagessen
Einmal im Monat nicht kochen, mit anderen zusammen essen, plaudern und vielleicht sogar spielen (Anmeldung bis Montag vor dem Essen an: 031 761 09 33).

Ref. Kirchenkreis Jegenstorf	Andreas Peier (031 761 24 16)	
Kirchgemeindehaus	3. Donnerstag (1x im Monat)	11.30 Uhr
Iffwilstrasse 6		

Kaffeekränzli mit Stricken
Integriert ins Kaffeekränzli, stricken für einen guten Zweck, für Hilfsorganisationen wie «Vision Ost» und «Reha-Swiss».

Seniorenforum	Marianne Schüle + Annelise Bonafini (031 761 16 23)	
Iffwilstr. 4	letzter Monag im Monat	15.00 Uhr

Männerapéro
Einmal im Monat, treffen sich die Männer zur Diskussion über freie oder vorgegebene Themen.

Seniorenforum	Peter Neuenschwander (031 761 17 54)	
Iffwilstr. 4, 3. Stock (Lift)	Dienstag (1 x im Monat)	09.30 Uhr

Männerkafi im Löwen

Seniorenforum	Peter Neuenschwander (031 761 17 54)	
Iffwilstr. 4, 3. Stock (Lift)	Donnerstag (1 x im Monat)	09.30 Uhr

Nachmittagskafi
Jass, Elfer-Raus, Memory, Joker, Paticence und vieles mehr, aber auch plaudern und Kaffeetrinken können Sie jeden Dienstagnachmittag (ausser am Dienstag des Seniorennachmittags).

Ref. Kirchenkreis Jegenstorf	Andreas Peier (031 761 24 16)	
Kirchgemeindehaus	Dienstag	14.00 Uhr
Iffwilstrasse 6		

Seniorenausflug
Im Frühsommer führt die Einwohnergemeinde den beliebten Seniorenausflug mit Car durch. Teilnahmeberechtigt sind alle EinwohnerInnen, welche das 65. Altersjahr vollendet haben. Sie erhalten zu gegebener Zeit eine persönliche Einladung zugestellt.

Gemeindeverwaltung	Esther Bader (031 763 16 16)
	1. Mittwoch im Juni (1 x im Jahr)

Seniorenferien
Ferien mit anderen zusammen an einem unbekannten Ort. Etwas unternehmen und erleben, ausspannen und geniessen, plaudern und spielen. Das sind nur einige von vielen Möglichkeiten dieser Ferienwoche. Das Programm soll allen Teilnehmenden gerecht werden.
1 x im Jahr (Spätsommer)

Ref. Kirchenkreis Jegenstorf	Andreas Peier (031 761 24 16)

Seniorennachmittag

Einmal im Monat (Okt. – Mai) sind die älteren Personen zu einem Unterhaltungsnachmittag eingeladen. Der erste Teil ist einem Thema (z. B. einem Film, einem Vortrag oder einem Referat mit Bildern) vorbehalten; im zweiten Teil wird gemeinsam ein Zvieri genossen.

Ref. Kirchenkreis Jegenstorf	Andreas Peier (031 761 24 16)	
Kirchgemeindehaus	Dienstag (Okt. – Mai)	14.00 Uhr
Iffwilstrasse 6	1. Dienstag im Monat	

Weihnachtsfeier

Ref. Kirchenkreis Jegenstorf	Andreas Peier (031 761 24 16)	
Kirchgemeindehaus	3. oder 4. Advents-Sonntag	14.00 Uhr
Iffwilstrasse 6		